



**Berner
Bildungszentrum Pflege**



Jahresbericht 2011



Berner Bildungszentrum Pflege

Ausbildungsangebote

- Bildungsgänge HF Pflege
 - Regulär
 - Betriebsgestützt
 - Verkürzt für Fachfrauen /-männer Gesundheit (FaGe)
- DN II
- Pflegeassistenten

419 Abschlüsse

Weiterbildungsangebote

- 11 Nachdiplomkurse
- 6 Nachdiplomstudiengänge
- 2 Lehrgänge
- 2 Kurse für FaGe

188 Abschlüsse

1140 t verlegter Armierungsstahl

8000 m³ verbauter Beton

2650 m² montierte Deckenelemente

230 km verlegte Kupferleitungen für Stark- und Schwachstrom

686 Jahre Pflegegeschichte

7 Pflegefachschulen

5 Jahre Berner Bildungszentrum Pflege

1 Campus BZ Pflege

1263 Studierende

300 Dozierende

260 Mitarbeitende

2 Standorte BZ Pflege

1 Studierendenrat

Im Oktober 2011 sind die Pflegeberufsschulen, die 2007 im Berner Bildungszentrum Pflege (BZ Pflege) fusioniert wurden, in den neuen Campus BZ Pflege eingezogen. Durch diesen Zusammenschluss ist das BZ Pflege schweizweit der führende Anbieter für Pflege Aus- und Weiterbildung auf tertiärer Bildungsstufe. Mit seinen beiden Standorten Bern und Thun garantiert das BZ Pflege eine optimale Erreichbarkeit für die Studierenden aus dem Kanton Bern als auch aus den angrenzenden Kantonen.



«Es ist schön, in einem Betrieb mit echtem «Schul-Feeling» zu arbeiten!» Demet Caglar, HR-Assistentin

«Der Campus wirkt wie ein Magnet auf die Aussenwelt und wird Begegnungsort.» Barbara Schmid, Leiterin Ausbildung

«Der erste Eindruck ist prägend! Der Eingang wirkt grosszügig, der Empfang gastfreundlich, die Orientierung ist einfach – für unsere Interessenten ein super Aushängeschild für eine moderne Ausbildung in der Profession Pflege!» Annegret Höschele, Leiterin Marketing Ausbildung und Eignungsabklärung

«Die LTT-Räume vermitteln richtiges Spital-Feeling.» Florian Kruse, Studierender 11-09 V011 HF Pflege-ABS

«Im Grossraumbüro fällt es leicht, Kontakte zu knüpfen.» Elisabeth Jenni-Zulliger, Berufsschullehrerin HF

«Der Campus bietet mir kurze Wegzeiten vom Büro ins Klassenzimmer und auf der Dachterrasse kann ich Sonne und frische Luft tanken.» Doris Niggli, Berufsschullehrerin NDS HF Intensivpflege Erwachsene

«Grossraumbüro – Fluch oder Segen? Ich bin gelassen und neugierig auf das Neue zugegangen. Das Grossraumbüro hat sich als Ort der Vernetzung entwickelt: Ich kann mich informell updaten, Hinweise zu Problemlösungen unbürokratisch austauschen und es wird auch schnell mal unterstützend Hand geboten. Alles in allem doch eine gute Sache!» Bettina Gaertner, Berufsschullehrerin HF

«Nebst dem ansprechenden Farbkonzept begeistern mich im Campus vor allem die kurzen Kommunikationswege. Nahtstellen können direkt, unkompliziert und face to face effizient und qualitätsorientiert gepflegt werden.» Vera Loser Gardi, Leiterin Eignungsabklärung

«Der Campus bedeutet für mich: Wir sind viele. Und gemeinsam haben wir die Macht, um etwas zu ändern.» Stefan Luzi, Studierender HF Pflege 10-03 15. SG

«Auch ich als Studierende aus Thun fühle mich im benutzerfreundlich und modern eingerichteten Campus immer sehr wohl.» Gerda Anthamatten, Studierende HF Pflege/KHS 11-09 V014

«Der Campus ist ein idealer Arbeitsort. Die Unterrichtsräume sind so eingerichtet, dass ich mich darin kreativ bewegen kann. Der kurze Weg vom Unterrichtsraum in mein Zweierbüro ist bemerkenswert, nach jahrelangem Schleppen von Material von der Murtenstrasse an die Friedbühlstrasse.» Elisabeth Röthlisberger, Leiterin Lehrgang PraxisbegleiterIn Basale Stimulation

«Am Campus entsteht ein Ort, welcher uns erlaubt, einander bei der Aufgabenerfüllung zu unterstützen und voneinander zu lernen. Dazu will ich meinen Beitrag leisten, das gibt meiner Arbeit Sinn!» Kurt Hirsbrunner, Leiter Praktikumsbewirtschaftung

«In «meinem» Grossraumbüro ist es angenehm zu arbeiten – die Menschen sind aufgestellt, rücksichtsvoll und hilfsbereit.» Romy Nappey, Berufsschullehrerin HF

«Ich finde, wir sind eine coole Schule!» Cornelia Gerber, Studierende HF Pflege 11-09 R020

«Der Campus wertet das Quartier Ausserholligen durch seine moderne und freundlich wirkende Architektur auf. Das Freundliche und Motivierende finde ich im Inneren wieder. Dazu tragen das Farbkonzept, die bewegten Menschen, die hellen Möbel und die verschiedenen Begegnungszonen bei. Ich fühle mich im Campus wohl und sehr arbeitsfähig.» Elisabeth Vogt, Leiterin Weiterbildung

«Die Vielfalt unter dem Campusbach ermöglicht uns, Gespräche mit Menschen verschiedener Berufsgruppen zu führen und so über den eigenen Tellerrand zu schauen. Für mich ist das eine Bereicherung.» Carola Sroka, Berufsschullehrerin HF

«Der neue Campus bietet mir die Möglichkeit, anderen angehenden Pflegefachleuten zu begegnen, Erfahrungen auszutauschen und gemeinsam fürs Leben zu lernen.» Michèle Rohrer, Studierende HF Pflege 10-03 15. SG

«Die kürzeren Kommunikationswege bieten mir zwei wichtige Vorteile: Einerseits spare ich enorm Zeit und andererseits kann ich die Kontakte zu Kolleginnen und Kollegen aus anderen Fachbereichen intensiver pflegen.» Sabine Eze, Assistentin Weiterbildung, Verantwortliche Dozierendenmanagement

«Die neue Technik am Campus ist für mich herausfordernd und dadurch auch sehr motivierend. Für mich hat sich das Arbeitsumfeld mit dem Umzug nach Ausserholligen eindeutig verbessert.» Stipo Skoko, Hauswart

«Als Velofahrende fühle ich mich hier willkommen: Der clever platzierte Veloabstellplatz nutzt die Strassenbrücke als Bedachung, ist nah bei einer Eingangstüre und hat genügend Fläche.» Irène Marti Anliker, stv. Leiterin Weiterbildung

«Externe Dozierende können im neuen Campus von uns Lehrpersonen viel einfacher und gastfreundlicher betreut werden, ohne dass wir unsere Arbeit lange unterbrechen müssen.» Christine Goppelsröder, Berufsschullehrerin NDS HF Intensivpflege Erwachsene



Inhalt



Seite 4
Editorial
Seite 6
Éditorial



Seite 8
Historie



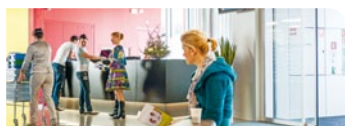
Seite 10
Organisation



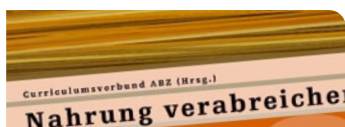
Seite 14
Praxispartner



Seite 20
Ausbildung



Seite 26
Weiterbildung



Seite 32
Publikationen



Seite 34
Management

Seite 40
Führung und Trägerschaft

Seite 42
Kennzahlen

Seite 43
Finanzbericht

Seite 46
Bilanz

Seite 47
Erfolgsrechnung

Seite 48
Anhang

Seite 52
Revisionsbericht

Seite 54
686 Jahre Pflegegeschichte

Verwaltungsrat

Der Campus: ein Schritt zur «Excellence»



Dr. Stephan Hill und Peter Marbet

Was vor über sieben Jahren mit einer Vision begann, wurde 2011 erfolgreich abgeschlossen. 686 Jahre Pflegegeschichte wurde mit viel Leidenschaft unter einem Dach vereint. Am 23. März 2012 war es dann endlich so weit: Der Campus BZ Pflege wurde feierlich eingeweiht.

Mit dem Umzug in den neuen Campus BZ Pflege wurde ein wichtiges Etappenziel in der Entwicklung des Bildungszentrums erreicht. Mit der Zentralisierung der ehemals sieben Pflegefachschulen im neuen Campus in Bern-Ausserholli- gen und in Thun wurde das grösste Aus- und Weiterbildungszentrum für Pflegeberufe auf tertiärer Bildungsstufe in der Schweiz geschaffen. Mit 1263 Studierenden und 260 Mitarbeitenden, die in der Aus- und Weiterbildung in 93 Modulen lernen und lehren, wird das BZ Pflege zu einem einzigartigen Dienstleistungs- und Kompetenzzentrum im Bereich Pflege.

Dieser Verantwortung ist sich das BZ Pflege bewusst und verpflichtet sich der Lehre und der Rekrutierung neuer Studierenden.

Ich bin überzeugt, dass das BZ Pflege als exzellente Anbieterin von praxisnahen Bildungsangeboten auf höchstem Niveau die Herausforderungen meistern und sich erfolgreich positionieren wird.

Das neue BZ Pflege ist der zentrale Träger für die Versorgung mit Pflegenden des Kantons Bern und wird Standards in der Bildungslandschaft der ganzen Schweiz setzen. Viele waren an diesem Erfolg beteiligt. Und allen danke ich dafür ganz herzlich.

Dr. Stephan Hill

Verwaltungsratspräsident



Direktion

Die Pflege der Zukunft braucht Menschen mit Visionen

Die Zentralisierung im Campus BZ Pflege bildet gegen aussen den Abschluss der Fusionsgeschichte der Pflegeberufsschulen im Kanton Bern. Gegen innen ist sie der Auftakt zu einer neuen Phase der Unternehmensentwicklung. So wie das Motto an der Einweihungsfeier «Das ist erst der Anfang!» wollen wir den Schwung und die neuen Möglichkeiten des Campus nutzen, um die Pflegeaus- und -weiterbildung weiterzubringen. Dabei stehen drei Herausforderungen im Zentrum:

Rekrutierung

Gemäss Versorgungs- und Leistungsauftrag soll das Berner Bildungszentrum Pflege jährlich 450 Diplompflegende ausbilden. In den letzten beiden Jahren lagen wir bei 300 bis 370 Studierenden, die wir für die HF-Pflegeausbildung gewinnen konnten. Weit unter den Erwartungen liegt der Anteil der Fachfrauen/Fachmänner Gesundheit (FaGe). Hat man ursprünglich mit einer Übertrittsquote von über 50% gerechnet, so lagen wir im vergangenen Jahr bei 20%. Unser Ziel ist, diese Quote wieder zu steigern und im laufenden Jahr 40% der FaGe für die weiterführende Pflegeausbildung im BZ Pflege zu motivieren.

Qualität

Mit dem Lehrplan HF Pflege 2010 haben wir die Grundlage für einen evidenzbasierten Lehrplan mit hohem Praxisbezug gelegt. In der Umsetzung sind wir aber nach wie vor herausgefordert, da der Lehrplan hohe Anforderungen an die Lehrpersonen, die Administration, aber auch an

die Studierenden stellt. Wir wollen stark auf die Unterrichtsqualität in Aus- und Weiterbildung fokussieren und unsere diesbezüglichen Bemühungen intensivieren.

Weiterbildung

Das BZ Pflege hat einen fünffachen Leistungsauftrag für die versorgungsnotwendigen Weiterbildungen: NDS Anästhesie-, Intensiv- und Notfallpflege sowie die NDS Pflegeberatung und NDS Pflege, Gesundheitsförderung und Prävention. Mittelfristig sollen diese Weiterbildungen gemäss Entscheidungen der OdASanté und des Bundesamts für Berufsbildung und Technologie (BBT) als höhere Fachprüfungen positioniert werden. Wir werden alles daran setzen, die Weiterbildungen in die neue Bildungssystematik zu überführen, und werden gleichzeitig die Durchlässigkeit zu weiterführenden Angeboten an den Fachhochschulen suchen.

Um diese Herausforderungen zu meistern, brauchen wir Menschen mit Visionen: motivierte und engagierte Studierende, Lehrpersonen, Dozierende, Mitarbeitende und Praxispartner. Hohe Fachkompetenz, Innovationswille, Dienstleistungsorientierung und Praxisnähe sind die Leitmotive an unserer Schule und in der Zusammenarbeit mit 118 Praxispartnern. Ich danke allen Kolleginnen und Kollegen für das erfolgreiche 2011 sehr und freue mich auf ein exzellentes 2012.

Peter Marbet
Direktor

Direction

Les soins infirmiers de l'avenir requièrent des individus dotés de vision

A l'externe, la centralisation sur le Campus BZ Pflege représente l'aboutissement du processus de fusion des écoles professionnelles de soins infirmiers dans le canton de Berne. A l'interne, elle forme le prélude d'une nouvelle phase de développement de l'entreprise. Comme l'indiquait le slogan de la cérémonie d'inauguration, «C'est seulement le début!», nous souhaitons utiliser l'élan et les nouvelles opportunités offerts par le campus afin de faire avancer la formation et la formation continue en matière de soins infirmiers. Trois défis majeurs nous attendent :

Recrutement

Selon le mandat de prestations qui lui est confié en vue de garantir les soins, le Centre de formation en soins infirmiers Berne doit former chaque année 450 infirmières et infirmiers diplômés. Ces deux dernières années, nous comptons 300–370 étudiants qui avaient opté pour une formation en soins infirmiers ES. La part des assistant(e)s en soins et santé communautaire (ASSC) se situe largement en deçà des attentes. Si l'on tablait initialement sur un taux de transfert de plus de 50%, celui-ci était l'année dernière de 20%. Notre objectif est de faire remonter ce taux et de motiver cette année 40% des ASSC à opter pour une formation de perfectionnement en soins infirmiers au BZ Pflege.

Qualité

Avec le Plan d'études Soins infirmiers ES 2010, nous avons posé les bases d'un plan d'études fondé sur des données probantes (evidence-based) et fortement axé sur la pratique. Cependant, sa mise en œuvre constitue encore et toujours un défi, car le Plan d'études confronte les enseignants, l'administration, mais aussi les étudiants à des exigences de taille. Nous souhaitons

nous concentrer fortement sur la qualité de l'enseignement en formation et en formation continue, et intensifier nos efforts dans ce domaine.

Formation continue

Le mandat de prestation du BZ Pflege est quintuple dans le domaine des formations continues nécessaires à la couverture en soins : études postdiplômes soins d'anesthésie/intensifs/d'urgence, études postdiplômes clinique généraliste (option «patient education and counseling») et études postdiplômes soins, promotion de la santé et prévention. A moyen terme, suivant des décisions de l'OdASanté et de l'Office fédéral de la formation professionnelle et de la technologie (OFFT), ces formations continues doivent être positionnées en tant qu'examens professionnels supérieurs. Nous ferons tout ce qui est en notre pouvoir afin de transférer les formations continues vers le nouveau système de formation, et chercherons en même temps à assurer la perméabilité vers les offres de perfectionnement des hautes écoles spécialisées.

Afin de faire face à ces défis, nous avons besoin d'individus dotés de vision – d'étudiants, d'enseignants, de collaborateurs et de partenaires du monde pratique motivés et engagés. Une haute compétence professionnelle, la volonté d'innover, et une approche axée sur le service et la pratique sont les principes qui gouvernent notre école et la collaboration avec 118 partenaires dans la pratique. Je remercie tous mes collègues pour cette année 2011 riche en succès et nous souhaite à tous une excellente année 2012.

Peter Marbet
Directeur



Conseil d'administration

Le campus: un pas de plus vers l'excellence

Ce qui avait commencé il y a plus de sept ans par une vision a été mené à bien avec succès en 2011. Avec ardeur et enthousiasme, 686 années d'histoire des soins infirmiers ont été réunies sous un seul toit. Le 23 mars 2012 a enfin eu lieu l'inauguration solennelle du Campus BZ Pflege.

Le déménagement dans le nouveau Campus BZ Pflege représente un but d'étape important dans le développement du centre de formation. La centralisation des jadis sept écoles professionnelles de soins infirmiers sur le nouveau campus à Berne-Ausserholligen et à Thoune a donné naissance au plus grand centre de formation et de formation continue du degré tertiaire en Suisse pour les métiers des soins infirmiers. Avec 1263 étudiants et 260 collaborateurs, qui étudient et enseignent en formation et en formation continue 93 modules, le BZ Pflege devient un centre de prestations et de compétences unique dans le domaine des soins infirmiers.

Le BZ Pflege est conscient de cette responsabilité et s'engage à œuvrer pour l'enseignement et le recrutement de nouveaux étudiants.

Je suis convaincu que le BZ Pflege saura maîtriser ces défis et se positionner avec succès en tant que prestataire d'exception d'offres éducatives de haut niveau axées sur la pratique.

Le nouveau BZ Pflege est le pilier central de l'approvisionnement en infirmières et en infirmiers du système de santé du canton de Berne, et fera référence dans le paysage éducatif de la Suisse tout entière. De nombreuses personnes ont contribué à ce succès. Je souhaite ici leur adresser à toutes et à tous mes plus sincères remerciements.



Dr Stephan Hill et Peter Marbet

Dr Stephan Hill

Président du Conseil d'administration

Fusion

Chronik Berner Bildungszentrum Pflege 2004–2011

Januar 2004

Neues Berufsbildungsgesetz: Pflegefachleute werden neu auf Stufe Höherer Fachschule (HF) ausgebildet.

August 2004

Zentralisierung der Pflegeausbildung: Die Erziehungsdirektion (ERZ) beschliesst, dass die Pflegeausbildung in einem Kompetenzzentrum Höhere Fachschule Pflege (KPZ HF Pflege) in Bern konzentriert werden soll.

August 2005

Erste Arbeitssitzung der vier Schulleitungen: Schulleitungen der Schulorte Ausbildungszentrum Insel (AZI), Altenberg, Lindenhof und Berner Oberland werden als Geschäftsleitung des Kompetenzzentrums die Vorbereitungen zur privatrechtlichen Aktiengesellschaft treffen.

Oktober 2005

Start des ersten Studiengangs: Am 24. Oktober 2005 startet der erste Studiengang HF Pflege am AZI.

November 2005

Errichtung des KPZ HF Pflege (RR B Nr. 3426): KPZ HF Pflege wird geschaffen. Die Ausbildungsgänge HF werden von bisher sieben auf drei Standorte in Bern und einen Standort im Berner Oberland reduziert.

Mai 2006

Übertragung der Führung eines Kompetenzzentrums Pflege an eine private Trägerschaft (RR B 1087/2006): Der Regierungsrat entscheidet, dass die Trägerschaft des KPZ HF Pflege privatrechtlich sein soll und stellt klare Rahmenbedingungen zur Ausgestaltung der Schule.

Dezember 2006

Gesellschaftsvertrag: Zur Vorbereitung des KPZ HF Pflege als Aktiengesellschaft wird zunächst eine einfache Gesellschaft gegründet. Eine externe Projektleitung übernimmt die Arbeiten zur Gründung der AG.

Mai 2007

Gründung der Berner Bildungszentrum Pflege AG: Die Berner Bildungszentrum Pflege AG wird als nicht gewinnorientierte Aktiengesellschaft gegründet und ins Handelsregister eingetragen. Aktionäre mit einem Stimmrechtsanteil von 25 % sind die vier Hauptträger Stiftung Inselspital, Rotkreuzstiftung für Krankenpflege Lindenhof, Diakonissenhaus, Verein Berufsschule für Pflege Berner Oberland.

September 2007

Berner Bildungszentrum Pflege (BZ Pflege) nimmt die operative Tätigkeit auf: Die Schulbetriebe der ehemaligen Schulen werden an das BZ Pflege übertragen. Die Mitarbeitenden der ehemaligen Pflegeschulen sind beim BZ Pflege angestellt. Auf den 1. Januar 2008 kommt die Pflegeberufsschule Biel-Seeland dazu.

April 2008

Übertragung des Betriebs einer HF, Fachrichtung Pflege, an die Berner Bildungszentrum Pflege AG (RR B 0779): Der Kanton Bern überträgt der Berner Bildungszentrum Pflege AG per Übertragungsvertrag die Führung einer HF zur Gewährleistung von Bildungsgängen und Nachdiplomstudien in der Fachrichtung Pflege.

Oktober 2008

Erste HF-Studierende werden diplomiert: Die Diplomfeier im neuen Kleid findet im Theater National in Bern statt.



Dezember 2008

Evaluation der Standorte für das BZ Pflege: Der Vor-Mietvertrag für einen Neubau an der Freiburgstrasse 133 wird unterzeichnet. Das neue Gebäude wird Arbeits- und Studienort von über 200 Mitarbeitenden und 1000 Studierenden.

April 2009

ENM-Konferenz: Das BZ Pflege ist Gastgeberin der Internationalen Konferenz des European Nursing Module (ENM) Networks.

Juli 2009

Baubewilligung genehmigt: Die Stadt Bern genehmigt die Baubewilligung für den Neubau des BZ Pflege am Standort Ausserholligen. Der Spatenstich erfolgt im August.

September 2010

Studierendenrat BZ Pflege: Der Studierendenrat der HF Pflege hält seine konstituierende Sitzung ab. Es nehmen Studierende von allen Schulorten HF teil.

Oktober 2010

Personalkommission (PEKO): Auf Antrag von Mitarbeitenden des BZ Pflege wurde die PEKO für das BZ Pflege ins Leben gerufen.

Oktober 2011

Schlüsselübergabe Campus BZ Pflege: Die offizielle Schlüsselübergabe findet am 18. Oktober 2011 in Bern-Ausserholligen statt.

Oktober–November 2011

Umzug Campus BZ Pflege: Mit dem Bezug des neuen Gebäudes in Ausserholligen findet die Fusion der früheren Pflegeberufsschulen ihren Abschluss.

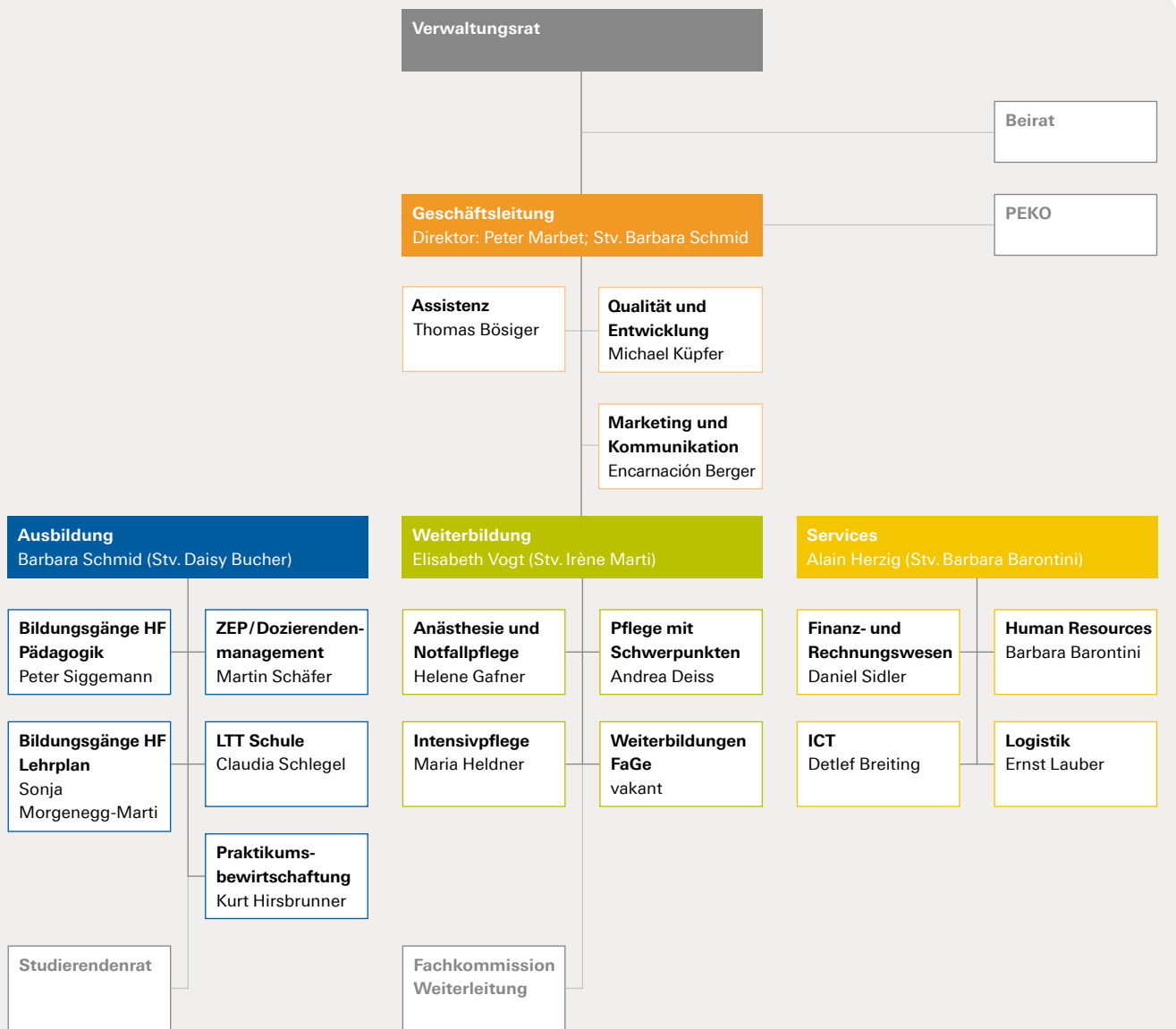


Ich geniesse die
kurzen Kommunika-
tionswege.

Vera Loser Gardi, Leiterin Eignungsabklärung

Unternehmensstruktur

Organigramm



Stand 1. Mai 2012



Das Grossraumbüro ist
ein Ort der Vernetzung
und des Austauschs.

Bettina Gaertner, Berufsschullehrerin HF



Die Betreuung externer
Dozierender ist im
neuen Campus einfach
und gastlich.

Christine Goppelsröder, Berufsschullehrerin
NDS HF Intensivpflege Erwachsene

Als Velofahrende
fühle ich mich hier
willkommen.

Irène Marti Anliker, stv. Leiterin Weiterbildung





Profession mit Zukunft

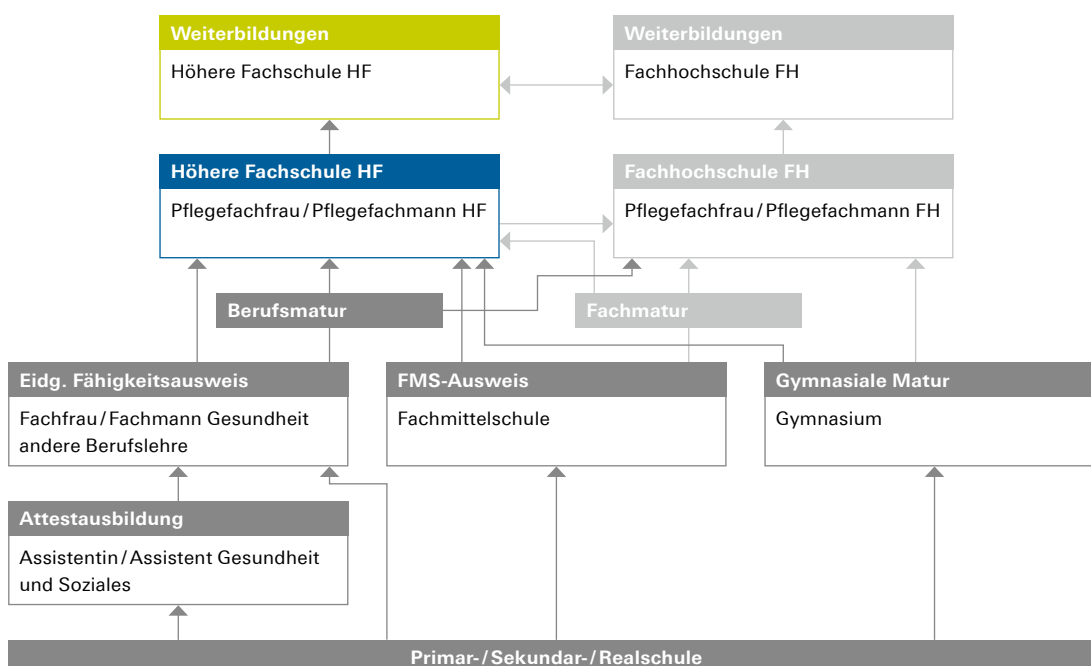
Beim führenden Anbieter für Pflegeaus- und -weiterbildungen auf tertiärer Bildungsstufe erwerben die Studierenden eine fundierte Grundausbildung auf Stufe Höhere Fachschule und können sich im Rahmen einer Weiterbildung auf ein Fachgebiet spezialisieren.

Karrierperspektiven

Wie kaum ein anderer Beruf kombiniert Pflege eine starke persönliche Entwicklung mit sozialen und technischen Fertigkeiten. Zahlreiche Weiterbildungen eröffnen Karriereperspektiven von der Fachspezialisierung bis zu Management und Forschung. Das Angebot der Weiterbildungen stützt sich auf die Beobachtungen der Pflegeentwicklung und den Bedarf der Pflegepraxis. Alle Bildungsangebote sollen der Maxime «Kein Abschluss ohne Anschluss» gerecht werden. Ein wachsender Gesundheitsmarkt sichert dabei die Nachfrage.

Anerkannte Diplome und Abschlüsse

Die Akzeptanz und Anerkennung bei Studierenden, Arbeitgebern und Behörden hat beim BZ Pflege einen hohen Stellenwert. Die Anerkennung des Bildungsgangs Pflege HF des BZ Pflege durch das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) war daher ein wichtiges Etappenziel. Das BZ Pflege kann somit den eidgenössisch anerkannten und geschützten Titel dipl. Pflegefachfrau HF bzw. dipl. Pflegefachmann HF an alle erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen verleihen. Die Anerkennung gilt für den Bildungsgang in Bern und in Thun ab der Durchführung März 2008.



Interview

Keine praxisorientierte Ausbildung ohne starke Praxispartner

Das Ziel, die Pflege in die Zukunft zu führen, kann nur gemeinsam mit der Praxis gelingen. Denn um die Zukunft der Pflege mitzugestalten, muss bereits heute der zukünftige Bedarf der Praxis erkannt werden. Deshalb möchte das BZ Pflege den Dialog mit den Praxispartnern aktiv leben und den Austausch weiterhin fördern. In einem Interview mit Flavia Lüthi-Ferrari, Leiterin Pflege und Paramedizin der «spitäler fmi ag» und Leiterin Pflege Spital Interlaken, wollten wir erfahren, ob und wie es gelingt, diesen Anspruch umzusetzen.

Frau Lüthi, wie empfinden Sie als Praxispartnerin die Kooperation und den Austausch mit dem BZ Pflege?

Das BZ Pflege pflegt einen guten Kontakt mit der Praxis. Der Informationsfluss entspricht den Bedürfnissen der Praxis und die Forumsveranstaltungen sind wertvolle Gefässe für die Begegnung von Praxis und Schule. Um den gemeinsamen Austausch zu vertiefen, könnten zum Beispiel Workshops zu aktuellen und zukunftsorientierten Themen lanciert werden.

Was zeichnet die Studierenden des BZ Pflege aus?

Ich erlebe die HF-Studierenden des BZ Pflege stark in der Gesprächsführung und der Fachsprache; sie bringen zudem einen soliden theoretischen Hintergrund mit. Sie kommen motiviert und mit viel Wissensdurst ins Praktikum. Viele Studierende benötigen aber auffallend viel Unterstützung durch die Lernbegleitung. Trotz des konzeptionellen Wissens beobachten wir teilweise, dass die Studierenden diesen theoretischen Hintergrund nur mit Mühe in den Pflegealltag transformieren können. Dadurch sind die Studierenden weniger in der Lage, adäquat zu reagieren. Eine noch intensivere Vorbereitung auf die Praxis wäre deshalb wünschenswert. Als wichtig erachte ich, dass die Praktika sinnvoll beziehungsweise auf die Bedürfnisse der Praxis abgestimmt zusammengestellt werden. Zum einen werden dadurch die Bedingungen für die Studierenden erleichtert. Zum andern kann die Praxis die Studierenden schon bei anspruchsvolleren Fällen einsetzen.

Wie nehmen Sie den neuen Campus BZ Pflege wahr?

Ich freue mich, dass es mit dem Campus nun ein grosses, gemeinsames Kompetenzzentrum gibt, das sich für die Anliegen der Praxis einsetzt. Positiv bewerte ich beispielsweise, dass die Rückmeldungen aus der Praxis berücksichtigt wurden und der Bereich LTT Schule neu eine Fachperson aus der Praxis im Unterricht anstellt. Selbstverständlich benötigt ein Bildungszentrum dieser Grösse etwas Zeit für Weiterentwicklungen von Bildungsgängen, da durch die Grösse gewisse Prozesse reifen müssen. Ich habe das BZ Pflege bisher aber als effizient und flexibel kennengelernt.

Was muss Ihrer Meinung nach das BZ Pflege leisten, um die Pflege erfolgreich in die Zukunft zu führen?

Das BZ Pflege ist aus meiner Sicht auf dem richtigen Weg und sollte die Studierenden weiterhin auf die steigenden Anforderungen der Praxis vorbereiten. Wichtig für mich ist auch, dass das BZ Pflege immer wieder kreative Wege sucht, die positive Wahrnehmung und Anerkennung des Pflegeberufs zu steigern, damit auch künftig Menschen für diesen Beruf gewonnen werden können.



Das BZ Pflege bietet
viele Möglichkeiten für
kreatives und
effizientes Arbeiten.

Elisabeth Röthlisberger, Leiterin Lehrgang
PraxisbegleiterIn Basale Stimulation

Die Menschen sind auf-
gestellt, rücksichtsvoll
und hilfsbereit.

Romy Nappey, Berufsschullehrerin HF



Der Campus ist
ein Begegnungsort.

Kurt Hirsbrunner,
Leiter Praktikumsbewirtschaftung



Lernorte Praxis

Unsere Praxispartner in Aus- und Weiterbildung

Die Kombination von Schule und Praxis macht das Lernen abwechslungsreich und bereitet die Studierenden optimal auf den Pflegealltag vor. Dank der attraktiven Praxispartner kann das BZ Pflege vielfältige und spannende Praktika anbieten. Auch im Jahr 2011 konnte das bestehende Praxispartner-Netzwerk erweitert werden.

- Adecco Medical Zürich
- Alters- und Pflegeheim Kühlewil, Englisberg
- Alters- und Pflegeheim Nussbaumallee, Muri-Gümligen
- Alters- und Pflegeheim Sägematt, Lengnau
- Alters- und Pflegewohnheim, Engeried Sonnenhof AG
- Alters- und Spitexzentrum, Dübendorf
- Altersheim Bremgarten, Bremgarten b. Bern
- Altersheim Lyss-Busswil
- Altersheim Reichenbach
- Alterspflegeheim Region Burgdorf
- Alterswohnen STS AG, Zweisimmen
- Alterszentrum Heimberg
- Alterszentrum Sumiswald AG
- Ambulante Dienste Bern
- Berner Reha Zentrum AG, Heiligenschwendi
- Betagtenheim Zollikofen
- Betagtenzentrum Laupen
- Bethesda-Spital, Basel
- Betreutes Wohnen Oberentfelden GmbH, Oberentfelden
- Dahlia Lenggen, Langnau i. E.
- Dahlia Wiedlisbach
- Diakoniewerk Bethanien, Zürich
- Domicil Alexandra, Bern
- Domicil Baumgarten, Bern
- Domicil Mon Bijou, Bern
- Domicil Spitalackerpark, Bern
- Felix Platter Spital, Basel
- Gemeindeverband Weissenau Unterseen
- Gesundheitszentrum, Schönberg Gunten
- Haus für Pflege, Bern
- HeGeBe Thun, Zentrum für Substitutionsbehandlungen
- Heim im Bergli, Luzern
- Heim Weissenau, Unterseen
- HFR Tafers
- Hirslanden Klinik Beau-Site, Bern
- Hirslanden Klinik Permanence, Bern
- Hirslanden Salem-Spital, Bern
- Imbodehuus, St. Gallen
- Inselspital Bern
- Kantonsspital (Kinderspital), Luzern
- Kantonsspital Aarau AG, Aarau
- Kantonsspital Bruderholz, Bruderholz
- Kantonsspital Luzern, Sursee
- Kantonsspital Luzern, Wolhusen
- Klinik Bethesda, Tschugg
- Klinik im Park, Zürich
- Klinik Linde AG, Biel
- Klinik Siloah, Gümligen
- Klinik Südhang, Kirchlindach
- Krankenhaus Spiez
- Libella Stiftung für Pflege und Betreuung, Ostermundigen
- Lindenhofspital, Bern
- Logis plus AG, Köniz
- Oberried Demenz-Zentrum Belp
- Obersimmental-Saananland, Spital Saanen und Zweisimmen
- PBZ Pflegezentrum Oberdiessbach
- Pflegeheim Frutigland, Frutigen
- Pflegezentrum Schwarzenburg
- Pflegimuri, Muri AG

- Praxis Dr. med. Andreas Z'Brun, Bern
- Praxis Dr. med. Manfred Klugger, Bolligen
- Privatklinik Meiringen
- Privatklinik Wyss AG, Münchenbuchsee
- Psychiatriezentrum Münsingen
- Regionales Wohn- und Pflegeheim St. Niklaus, Koppigen
- Regionalspital Emmental AG, Burgdorf und Langnau
- Ruferheim Nidau
- Schlössli Pieterlen, Haus für Betagte
- Senevita Westside, Betreutes Wohnen und Pflegen, Bern
- Sonnenhof AG Klinik Engeried und Klinik Sonnenhof
- Sozialmedizinisches Zentrum, Täsch VS
- Spital Männedorf
- Spital Netz Bern AG – Pflegezentrum Elfenau
- Spital Netz Bern AG – Spital Aarberg
- Spital Netz Bern AG – Spital Belp
- Spital Netz Bern AG – Spital Münsingen
- Spital Netz Bern AG – Spital Riggisberg
- Spital Netz Bern AG – Tiefenau
- Spital Netz Bern AG – Ziegler
- Spital STS AG, Spital Thun und Klinik Erlenbach
- Spitäler FMI AG Spital Interlaken und Spital Frutigen
- Spitalzentrum Biel AG, inkl. Kinderklinik
- Spitalzentrum Oberwallis, Visp
- Spitex-Dienste Kanton Bern
- Spitex-Dienste Langenthal und Umgebung
- Spitex Aarburg
- Spitex AareGürbetal, Münsingen
- Spitex AemmePlus, Stützpunkte Hindelbank und Utzenstorf
- Spitex Bern Länggasse Nord, Bern
- Spitex Biel-Bienne Region
- Spitex Dottikon, Villmergen und Umgebung, Villmergen
- Spitex Grauholz, Urtenen-Schönbühl und Jestorf
- Spitex Herzogenbuchsee
- Spitex Lotzwil und Umgebung
- Spitex Nidwalden, Stans
- Spitex Niesen, Frutigen
- Spitex Region Emmental, Stützpunkt Langnau und Zollbrück
- Spitex Region Thun
- Spitex Region Köniz
- Spitex Seeland, Schüpfen, Aarberg, Lyss und Ins
- Spitex Sense Düringen, Tavers
- Spitexverein Ostermündigen
- Spitexdienste Laupen
- Spitexverein Bäretswil
- Spitexverein Simme, Stützpunkt APH Lindenmatte
- SRO Spital Region Oberaargau Langenthal
- Stiftung Aarhus, Gümligen
- Stiftung Diaconis Wohnen – Pflege Altenberg und Palliative Care, Bern
- Stiftung ElfenauPark, Bern
- Stiftung für integriertes Leben Gwatt (Thun)
- Stiftung Siloah, Gümligen
- tilia Pflegezentrum Ittigen, Köniz und Wittigkofen
- Universitäre Psychiatrische Dienste Bern (UPD)
- Universitätsspital Zürich
- Wohn- und Pflegeheim Utzigen
- Wohnheim Riggisberg
- Zentrum für Langzeitpflege (ZLP), Schlössli Biel
- Ziegelei-Zentrum, Steffisburg
- Zürcher Höhenklinik Wald, Faltigberg



Hier fühle ich mich
sehr wohl.

Gerda Anthamatten, Studierende HF
Pflege/KHS 11-09 V014



Ein super Aushänge-
schild für eine moderne
Ausbildung in der Pro-
fession Pflege!

Annegret Hörschele, Leiterin Marketing
Ausbildung und Eignungsabklärung

Der Campus ist farbig,
lichtdurchflutet, trans-
parent – ein innovativer
Wissensort!

Barbara Schmid, Leiterin Ausbildung





Bildungsprodukte

Das passende Bildungsangebot für jede Lebenslage

Im Wettbewerb um die Gunst interessierter Jugendlicher und Quereinsteiger ist es entscheidend, Bildungsangebote des BZ Pflege auf die aktuellen Bedürfnisse des Zielpublikums auszurichten.

Breites Bildungsspektrum

Unter dem Motto «Das passende Bildungsangebot für jede Lebenslage» bietet das BZ Pflege attraktive Ausbildungsprogramme an, die den Bedürfnissen der an Pflegeberufen Interessierten entsprechen. Die Weiterentwicklung der bestehenden Bildungsangebote soll die Attraktivität des Bildungsspektrums des BZ Pflege stärken und das Profil der neuen Ausbildungsstätte weiter schärfen.

Neue Bildungsprodukte

Der seit 2010 angebotene, betriebsgestützte Bildungsgang wird ab Herbst 2012 durch den neuen Teilzeit-Bildungsgang HF Pflege abgelöst. Dieser neue Bildungsgang richtet sich an Interessentinnen und Interessenten, welche ihre Ausbildung mit einem zeitlichen Engagement von 70% absolvieren möchten. Die neu konzipierte Ausbildung dauert vier Jahre und ermöglicht den Studierenden, beispielsweise Familie und/oder Beruf mit einer Ausbildung in Einklang zu bringen. Ebenfalls vier Jahre dauert der berufsbegleitende Bildungsgang HF Pflege, der im Frühjahr 2013 starten wird. Dieser richtet sich an Fachfrauen und Fachmänner Gesundheit (FaGe) und beruht auf einem Engagement von 50%. Ab Frühling 2013 wird der verkürzte Vollzeitbildungsgang für FaGe in zwei Jahren angeboten.

Eine weitere Neuerung ist das berufsbegleitende Aufbauprogramm DN I zu HF Pflege, das sich an DN I-Absolventinnen und -Absolventen richtet. FASRK Absolventinnen haben die Möglichkeit durch Validierung ihrer Bildungsleistungen aufgenommen zu werden. Das Schulmodul dauert ein Jahr und wird berufsbegleitend absolviert. Das Praxismodul dauert bei einer 100%-Anstellung 15 Wochen; alternativ kann es mit einer zeitlichen Verlängerung auch in Teilzeit absolviert werden. Konkret können dadurch Berufstätige DN I von der Möglichkeit profitieren, sich parallel zu ihrer beruflichen Tätigkeit zur Pflegefachfrau HF bzw. zum Pflegefachmann HF weiterzubilden. Das Aufbauprogramm startet im Herbst 2012.

Studiengang HF Pflege auf Französisch am Ceff in Saint-Imier

Ab Herbst 2012 bietet das Ceff in Saint-Imier in Kooperation mit dem BZ Pflege erstmals einen Bildungsgang HF Pflege auf Französisch an. Mit diesem Angebot kommt die Erziehungsdirektion (ERZ) dem Wunsch der Region und der Praxis nach, den Fachfrauen und Fachmännern Gesundheit FaGe (ohne Berufsmaturität) attraktive Entwicklungsperspektiven zu bieten. Der neue Studiengang dauert drei Jahre in einem Vollzeitpensum. Die Studierenden durchlaufen während dieser Zeit je drei Schul- und drei Praxissemester à je einem halben Jahr. Dem BZ Pflege eröffnet dieser neue Studiengang neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit dem französischsprachigen Kantonsteil – sei es bei der Praktikumsplatzbewirtschaftung oder bei der Organisation des zweiwöchigen Studierendenaustauschprogramms.

Internationales und soziokulturelle Kompetenz

Internationales im Fokus

Das BZ Pflege ist überzeugt, dass soziokulturelle Kompetenz eine Notwendigkeit darstellt, um den heutigen Anforderungen im Pflegealltag zu begegnen und auch die Diversität in den Pflegeteams als Ressource nutzen zu können. Internationales und soziokulturelle Kompetenz sind deshalb bereits integrierender Bestandteil des Lehrplans HF Pflege 2010.

Lebenslanges Lernen

Dementsprechend setzt das BZ Pflege das Bestreben von Bund und Kantonen, die Internationalisierung der Bildungsinstitutionen weiter voranzutreiben, konsequent um. Als erste Schweizer Bildungsinstitution mit einer Höheren Fachschule und Weiterbildungen im Tertiärbereich ist das BZ Pflege von der EU ins ERASMUS-Programm aufgenommen worden. ERASMUS ist Teil des EU-Programms «Lebenslanges Lernen» und fördert die Mobilität auf Hochschulebene. Die Akkreditierung des BZ Pflege ist ein entscheidender Schritt im Aufbau des Bereichs Internationales und Soziokulturelle Kompetenz (I-SOKK). Das BZ Pflege hat derzeit Partner in 24 europäischen und zwei aussereuropäischen Ländern. Im Rahmen des ERASMUS-Programms können Studierende Stipendien für einen dreimonatigen internationalen Austausch beantragen. Von der finanziellen Unterstützung können aber auch Mitarbeitende profitieren. Ausserdem werden länderübergreifende, gemeinsame Programme und Projekte finanziell gefördert.

Drei Programme zur Auswahl

Im Rahmen des internationalen Studierenden-austauschs können die Studierenden HF zwischen zwei Kurzprogrammen (zwei Wochen) international oder national und einem dreimonatigen ERASMUS-Programm wählen. Für den dreimonatigen internationalen Austausch können die Studierenden beim ERASMUS-Programm ein Stipendium beantragen. Der Studierendenaustausch ist fester Bestandteil der HF. Die damit im Zusammenhang stehende Kompetenzförderung ist mehrfach mit entsprechenden

Unterrichtsinhalten in den Modulen des Lehrplans HF Pflege 2010 verankert. Für den ersten Austausch im Mai 2012 haben sich 70% der Studierenden für ein internationales Kurzprogramm und 30% für einen Einblick in eine Institution des Schweizer Sozial- und Gesundheitswesens angemeldet.

Voneinander lernen

Das Student-Buddy-Programm HF, eine studentische Partnerschaft von Studierenden des BZ Pflege und Gaststudierenden, bezweckt ebenfalls die Förderung des Austauschs von individuellen sowie professionellen Erfahrungen. Einmal mehr zeigt sich auch bei diesem Bildungsangebot die Bedeutung der Praxispartner, die durch ihre Unterstützung mithelfen, dass die Studierenden Einblicke in verschiedene Schweizer Institutionen des Gesundheitswesens gewinnen können.

Gemäss einer Umfrage finden 93% der Studierenden HF das Angebot des Studierendenaustauschs wichtig. Diese positiven Rückmeldungen dokumentieren den Erfolg des Programms, das sowohl die soziale und kulturelle als auch die persönliche und fachliche Kompetenz vertieft und fördert. Die ersten Gaststudierenden werden im Herbst 2012 erwartet.

Bei Rückfragen kann das International Office in der Bibliothek oder via E-Mail unter: international@bzpflege.ch kontaktiert werden.





Ich genieße das echte
Schul-Feeling auf dem
Campus!

Demet Caglar, HR-Assistentin



Die LTT-Räume
vermitteln richtiges
Spital-Feeling.

Florian Kruse, Student 11-09 V011 HF Pflege-ABS



Schnittstelle Praxis und Theorie

Praxisorientierter Unterricht hat am BZ Pflege nicht nur einen hohen Stellenwert, sondern ist integrierender Bestandteil des Lehrplans. Um diese Zielvorgabe zu erfüllen, wird der Praxisbezug im Lernbereich Training und Transfer (LTT) als Schnittstelle zwischen Schule und Praxis fortlaufend optimiert.

LTT auf dem Prüfstand

2011 erfolgte der gemeinsame Auftrag der Gesundheits- und Fürsorgedirektion (GEF) und der Erziehungsdirektion (ERZ) des Kantons Bern, den Lernbereich Training und Transfer des Bildungsgangs HF Pflege (LTT Schule/LTT Praxis) zu überprüfen und bei Bedarf zu optimieren. Das Projekt begann am 1. September 2011 und untersuchte die Zusammenarbeit des Lernbereichs Schule und des Lernbereichs berufliche Praxis hinsichtlich der Konzeption, der Organisation, der Inhalte sowie der Kosten. Im Verlauf des Projekts entstanden Optimierungsprozesse, welche die Zusammenarbeit zwischen LTT Schule und LTT Praxis künftig erleichtern werden. So wurden zum Beispiel neue Gesamtübersichten über Fachinhalte erstellt, die der Leitung LTT Schule im Austausch mit den vier Regionalstellen LTT Praxis eine zielorientiertere Abstimmung und Koordination zwischen LTT Schule und LTT Praxis ermöglichen. In den Praxissemestern kann der LTT-Praxisunterricht so entsprechend den Vorkenntnissen der Studierenden besser ausgerichtet werden. Diese Anpassungen sollen künftig zu mehr Effizienz und Effektivität in der Ausbildung führen. Das Projekt wird im 2012 abgeschlossen.

Der dritte Lernort

Weiter wurde 2011 der Grundstein für die neue Organisation der Abteilung LTT Schule gelegt. Auch hier galt der Fokus der Abteilungsleitung, die Unterrichtsqualität zu stärken. Um die Beziehung zwischen den Praxispartnern und der Schule zu vertiefen, soll in der ersten Jahreshälfte 2012 eine Pflegefachperson aus der Praxis in der Abteilung LTT des BZ Pflege angestellt werden. Diese Person wird in einem Teilzeitpensum weiterhin in der Praxis arbeiten und garantiert so den Praxisbezug. Sie wird zusammen mit insgesamt vier neu ernannten Koordinatorinnen und Koordinatoren LTT Lehrpersonen an den beiden Standorten Thun und Bern nach Bedarf während der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung des LTT-Unterrichts unterstützen. Zur weiteren Verbesserung der Praxisorientierung werden die Koordinatorinnen und Koordinatoren LTT pro Semester während ein bis zwei Einblickstagen ihre Kenntnisse über die aktuellen Pflegeaufgaben in spezifischen Feldern der beruflichen Praxis auffrischen. Die eingeleiteten Neuerungen fördern die konsequente Umsetzung der Praxisorientierung am BZ Pflege.

Neue Weiterbildungsangebote

Praxisorientiert und zukunftsrelevant

Um als Anbieter von Weiterbildungen auf dem Markt bestehen zu können, müssen die Angebote vor allem eins sein: praxisorientiert und zukunftsrelevant.

Zugeschnitten auf die Praxis

In enger Zusammenarbeit mit Universitätskliniken, Spitälern, Heimen und Spitexanbietern wurden neue Weiterbildungsgänge sowie fachspezifische Kursmodule entwickelt, die auf die Bedürfnisse der Praxis ausgerichtet sind und den Studierenden neue Karriereperspektiven eröffnen. Konkret sind deshalb u. a. die neuen bzw. weiterentwickelten Kurse Psychiatrische Pflege und Betreuung, Pain Nurse, Lagerungspflege, Endoskopie, Patienten- und Angehörigeneducation, Palliative Care und der Kurs für Fachpersonen Gesundheit (FaGe) in der Begleitung von Menschen mit Demenz in das Weiterbildungsprogramm des BZ Pflege aufgenommen worden.

Fähigkeiten erweitern – die Zukunft der Pflege sichern

Neu bietet das BZ Pflege den Nachdiplomkurs (NDK) Disaster Nursing an, der sich an diplomierte Fachpersonen, Angehörige des Rotkreuzdienstes (RKD) mit entsprechenden Qualifikationen und Experten und Expertinnen der NDS HF in Anästhesie-, Intensiv- oder Notfallpflege (AIN) richtet. Der Kurs bereitet die Teilnehmenden gezielt auf Einsätze in Krisengebieten vor und greift gleichzeitig die Herausforderungen in der Bewältigung komplexer Notfallsituationen im Pflegealltag auf. Dieses Weiterbildungsprogramm wurde gemeinsam mit der Schweizerischen Akademie für Militär- und Katastrophenmedizin der Schweizer Armee entwickelt.

Die Durchlässigkeit für FaGe zur Diplomausbildung HF Pflege ist weiterhin Ziel des BZ Pflege. Mit dem Berufsbildungszentrum Interlaken wurden diesbezüglich weitere Fortschritte erreicht. Konkrete Weiterbildungsangebote werden derzeit geprüft und schon bald lanciert.

Mehr als ein Link zur Praxis: Skills Center

Das Skills Center wurde gemeinsam mit der Direktion Pflege MTT des Inselspitals Bern aufgebaut. Die zusätzliche Infrastruktur mit ihrer räumlichen Nähe zum Inselspital und den Transfer- und Trainingsmöglichkeiten bieten den Studierenden optimale Bedingungen für den Einsatz von aktuell verwendeten Apparaturen und Materialien. Zukünftig soll im Skills Center der praktisch-technische Unterricht u. a. für Studierende der NDS AIN sowie für Teilnehmende von Kursen in Hygiene, Endoskopie und Lagerungspflege stattfinden.



Auf der Dachterrasse
kann ich Sonne und
frische Luft tanken.

Doris Niggli, Berufsschullehrerin NDS HF
Intensivpflege Erwachsene

Im Grossraumbüro
sind Kontakte schnell
geknüpft.

Elisabeth Jenni-Zulliger, Berufsschullehrerin HF



Der Campus ist durch
die moderne und freund-
liche Architektur ein
Gewinn für das Quartier
Ausserholligen.

Elisabeth Vogt, Leiterin Weiterbildung



Weiterbildungsabschlüsse

Anerkennung als Markenversprechen

Im Rahmen der fortlaufenden Qualitätssicherung ist die nationale und internationale Anerkennung der Weiterbildungsabschlüsse dem BZ Pflege ein besonderes Anliegen. Auch im Berichtsjahr erhielten Weiterbildungsangebote des BZ Pflege gemäss den unterschiedlichen rechtlichen Grundlagen ihre Anerkennung. Diese attestieren dem BZ Pflege Kompetenz in der Lehre und dienen der internen Qualitätskontrolle.

Bewährtes anpassen und weiterentwickeln

Die beiden Nachdiplomstudien (NDS) HF Pflegeberatung (PB) und Pflege, Gesundheitsförderung und Prävention (PGP) wurden neu organisiert. Aufbauend auf ein gemeinsames Basisstudium, in welches auch das Diplom «Berufsbildnerin / Berufsbildner in Lehrbetrieben» integriert ist, folgen die Schwerpunktstudien PB und PGP. Das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) hat auf Antrag der OdASanté entschieden, dass die NDS in höhere Fachprüfungen überführt werden sollen. Das entsprechende nationale Projekt ist im Gang, dürfte aber erst in den nächsten Jahren umgesetzt werden können. Bis die beiden NDS in höhere Fachprüfungen überführt werden können, bleiben diese durch den Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner (SBK) anerkannt. Das NDS PGP, das bis und mit 2012 noch durch das Schweizerische Rote Kreuz (SRK) anerkannt war, wird ab 2013 ebenfalls durch den SBK anerkannt.

Das NDS HF Kardiologie wird von der Schweizerischen Gesellschaft für Kardiologie empfohlen und wurde im November 2011 von der SBK-Kommission für die Weiterbildung zur/zum dipl. Pflegefachfrau/-mann als HöFa 1 anerkannt. Das NDS HF Kardiologie beinhaltet die Nachdiplomkurse «Rhythmologie» und «Herzinsuffizienz» des BZ Pflege und des Schweizer Herz- und Gefässzentrums Bern.

Der Lehrgang Praxisbegleiterin Basale Stimulation® wurde im Mai 2011 vom Internationalen Förderverein Basale Stimulation® e. V. offiziell anerkannt. Dieser bescheinigt der Weiterbildungsanbietergruppe die Befähigung, Praxisbegleiterinnen und Praxisbegleiter auszubilden. Das BZ Pflege ist schweizweit die einzige Anbieterin dieser Weiterbildung.

Die Entwicklungs- und Projektarbeiten der NDS HF Anästhesie-, Intensiv- und Notfallpflege (AIN) verliefen erfolgreich. Das Anerkennungsverfahren durch das BBT steht kurz vor dem Abschluss. Im schriftlichen Bericht der Experten wurde dem BZ Pflege im Bereich Weiterbildungsangebote Kompetenz und Erfahrung attestiert.

Die Überführung und Anerkennung aller NDS HF als eidgenössische höhere Fachprüfung steht als nächster grosser Entwicklungsschritt noch bevor.

Kooperation Fachhochschulen (FH)

Kein Abschluss ohne Anschluss

Gemäss der neuen Bildungssystematik sowie der Bologna-Reform setzt sich das BZ Pflege auch für durchlässige Bildungsgänge ein. Das Konzept des «lebenslangen Lernens» soll dem Anspruch genügen, verschiedene Bildungsstufen zu erreichen. Daher stand das BZ Pflege im Jahr 2011 in intensiven Verhandlungen mit Fachhochschulen.

Zukunftsweisende Perspektiven

Die Gespräche mit der Fachhochschule Kalaidos, Departement Gesundheit, sowie der Berner Fachhochschule Gesundheit (BFH) eröffneten zukunftsweisende Perspektiven. Im Zuge der neuen Bildungssystematik wurden die Nachdiplomstudien in Anästhesie-, Intensiv- und Notfallpflege (NDS HF AIN) als Weiterbildungen auf der Tertiärstufe B angesiedelt. Damit diese Studiengänge weiterführende Perspektiven haben, wurde von der BFH das Passerellenprogramm AIN lanciert, das im Januar 2013 startet.

Durchlässigkeit zu Masterstudiengängen

Dieses Brückenangebot ermöglicht Inhaberinnen und Inhabern eines NDS HF AIN – durch angemessene Anrechnung von Vorleistungen – die Durchlässigkeit zu den Masterstudiengängen (MAS) der BFH. Prioritäres Ziel dieser Zusammenarbeit war zu eruieren, wie viel der erbrachten Lernleistungen an der BFH für ein Diploma of Advanced Studies (DAS) angerechnet werden können und welche zusätzlichen Inhalte die Studierenden benötigen, um ein Masterstudium an der BFH anzuhängen. Die Direktion Pflege MTT des Inselspitals Bern und die Universitätskliniken unterstützen dieses Brückenprogramm und haben sich aktiv an einer Lösung beteiligt, wie Nachdiplomstudiengänge an die Weiterbildungen der Berner Fachhochschule angerechnet und wie deren Absolventinnen und Absolventen der Weg dorthin geebnet werden kann.

Mit der Kalaidos Fachhochschule Gesundheit liefen Verhandlungen hinsichtlich einer ähnlichen Zusammenarbeit. Der Vergleich der aktuellen Curricula der Nachdiplomstudien Pflege mit Schwerpunkten Pflegeberatung (NDS HF PB) und Pflege, Gesundheitsförderung und Prävention (NDS HF PGP) mit den drei Weiterbildungsstudiengängen MAS Care Management, MAS Geriatric Care und MAS Managing Healthcare Institutions hat ergeben, dass die Absolventinnen und Absolventen eines NDS HF PB oder NDS HF PGP zu einem Höhereintritt an die Kalaidos Fachhochschule Gesundheit zugelassen werden.



Der Campus stellt neue
Herausforderungen, die
mich motivieren.

Stipo Skoko, Hauswart

Fachwissen

Keine Bildung ohne Lehrmittel für Studierende und Lehrende

Als Bildungsinstitution mit dem Anspruch an eine praxisorientierte und innovative Aus- und Weiterbildung geht es zum einen darum, Unterrichtsinhalte mit Erfahrungen der Pflegepraxis und aktuellen Erkenntnissen aus der Pflegewissenschaft zu verbinden, und zum andern, Unterrichts- und Lehrmedien mitzugestalten und zu publizieren.

Schriftenreihe Praxiswissen

Im Jahr 2010 erschien die erste Publikation der Schriftenreihe Praxiswissen, welche das BZ Pflege seither herausgibt: Beate Senn et al., «Leitfaden für eine evidenzbasierte Unterrichtspraxis». Im Jahr 2011 folgte die Publikation Nr. 2: Claudia Schlegel, «Feedback von Simulationspatientinnen und -patienten». Der Fokus dieser Publikation bezieht sich auf das mündliche Feedback nach einer Interaktion zwischen einer Studierenden/einem Studierenden und einer

Simulationspatientin bzw. einem -patienten (SP) und richtet sich an SP sowie an SP-Trainerinnen und -Trainer. SP werden am BZ Pflege sowohl für das Kommunikationstraining als auch für die Prüfungsform Objective Structured Clinical Examination (OSCE) eingesetzt.

Dem Heft liegt eine DVD bei, welche die einzelnen Schritte des SP-Trainings begleitet. Herausgegeben wird die Schriftenreihe vom hep Verlag in Bern.



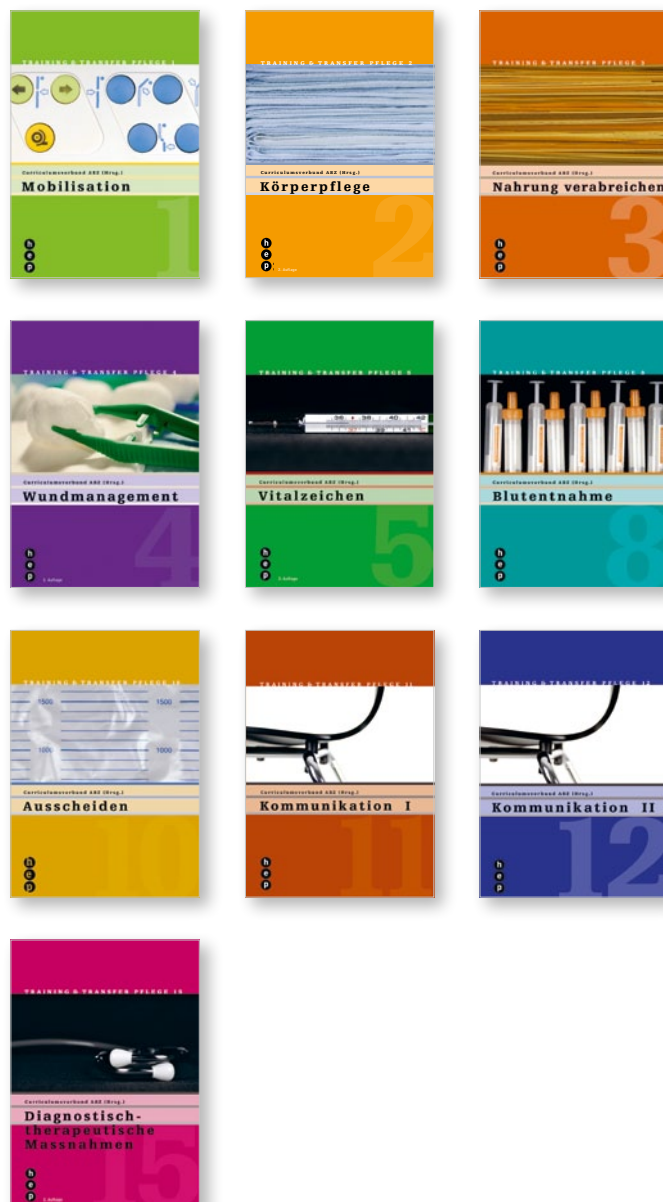


Eine innovative Lehrmittelreihe für den Lernbereich Training und Transfer HF Pflege

Mit den Arbeitsheften Lernbereich Training und Transfer Pflege legt das BZ Pflege in Zusammenarbeit mit dem Curriculumsverbund ABZ als Herausgeber für den deutschsprachigen Raum ein einzigartiges Lehrmittel für den Pflegebereich vor. Seit 2008 sind zehn Arbeitshefte im hep Verlag erschienen, acht weitere folgen im Jahr 2012 und 2013.

Die Arbeitshefte wurden von Berufsfachpersonen aus Praxis und Bildung eigens für den LTT konzipiert und durch das Weiterbildungszentrum für Gesundheitsberufe (WEG) wissenschaftlich begleitet. Hintergrund für die Entwicklung der Arbeitshefte ist eine pädagogisch-didaktische Vereinheitlichung wichtiger pflegerischer Fähigkeiten und Fertigkeiten, der Transfer in die Praxis sowie die Transparenz für die Berufsbildnerinnen und -bildner über Inhalte des LTT.

Die Arbeitshefte sind konkret anwendbare Handbücher für Studierende sowie für Traineeinnen und Trainer mit detaillierten Beschrieben der Handlungsabläufe. Sie basieren immer auf einem Fallbeispiel, das auf dem Vorwissen aufbaut, und enthalten Aufgaben für Erfahrungs- und Erkundungswerkstätten, Transferaufgaben und Kurzchecklisten für den Einsatz in der Praxis. Seit Mitte April 2011 gibt es zur Heftreihe Begleit-DVDs. Bisher wurde Filmmaterial zu «Schmerzen», «Vitalzeichen» und «Periphere Verweilkanülen» produziert. Weitere DVDs sind in Planung.



Services

Ein Jahr im Zeichen des Umzugs

Der Umzug stellte die vier Abteilungen des Fachbereichs Services vor grosse Herausforderungen und neue Aufgaben.

Kundenbedürfnisse und Flexibilität

Der Umzug und die damit verbundene Zentralisierung der bisherigen Schulorte betraf die Abteilung Logistik des BZ Pflege am meisten. Die bisher an verschiedenen Standorten wirkenden Mitarbeitenden übernahmen im Campus neue Aufgaben unter neuer Führung. Es konnten für die anspruchsvolle Zeit des Umzugs Übergangslösungen gefunden werden, um die Bedürfnisse und Wünsche der Studierenden, Mitarbeitenden, Dozierenden, der Handwerker und der Gäste so weit wie möglich zu erfüllen.

Umzug ohne Betriebsunterbruch

Die Zusammenführung im Campus BZ Pflege stellte auch an die Abteilung Informations- und Kommunikationstechnologie (ICT) grosse Anforderungen. Im Spätsommer 2011 bezog die ICT als erste Abteilung den neuen Campus, obwohl die Bauarbeiten zum Teil noch nicht abgeschlossen waren. Der Betrieb in der Baustelle war eine sich ständig wandelnde Herausforderung, konnte aber ohne Betriebsunterbruch gemeistert werden.

Lohnbuchhaltung eingegliedert

Seit der Gründung des BZ Pflege im Jahr 2007 wurde die Lohnbuchhaltung von einem externen Partner betrieben. In Absprache mit der Erziehungsdirektion (ERZ) wurde entschieden, die Lohnbuchhaltung in einem eigenen Ressort zentral innerhalb des BZ Pflege zu organisieren. Die Projektarbeiten erfolgten parallel zum Umzug im Herbst. Mit diesem Entscheid können die Administrativkosten des BZ Pflege deutlich gesenkt werden.

Einfachere Strukturen – besseres Controlling

Die örtliche Fokussierung auf den Campus und den Standort Thun wurde zur Einführung zentraler und effizienter Prozesse und Strukturen genutzt. Die Konten- und Kostenstellenstruktur wurde so zum Beispiel wesentlich vereinfacht. Damit ist die Basis für ein umfassendes Controlling geschaffen.



Im Campus kann ich
Erfahrungen austau-
schen und fürs Leben
lernen.

Michèle Rohrer, Studierende HF Pflege
10-03 15. SG

Ich finde, wir sind eine
coole Schule!

Cornelia Gerber, Studierende HF Pflege
11-09 R020

Im Campus sind wir
viele – und gemeinsam
können wir etwas
bewegen.

Stefan Luzi, Studierender HF Pflege
10-03 15. SG





Qualität und Entwicklung

Step by Step zur Excellence

Die Abteilung Qualität und Entwicklung (Q&E) unterstützt tagtäglich die Einhaltung des Leistungsversprechens «Excellence – Qualität im Unterricht, in der Aus- und Weiterbildung» des BZ Pflege.

Qualitätssicherung durch Evaluation

Zur Qualitätserhebung der Bildungsprodukte wurde im Jahr 2011 die Evaluation der Lehre weiter professionalisiert. Mittels Survey Monkey, einem Softwaretool für Onlineumfragen, wird die Qualität der Aus- und Weiterbildungsangebote am BZ Pflege erhoben. Diese elektronischen Befragungen werden an Studierende der Fachbereiche Ausbildung und Weiterbildung, bei spezifischen Evaluationen auch an Lehrpersonen und an Personen aus der Praxis geschickt. Die Auswertung der ausgefüllten Umfragen erfolgt in der Abteilung Q&E, die Interpretation der Resultate durch pädagogische Fachpersonen. Dank eines Rücklaufs von 60 bis 90% pro Befragung werden wertvolle Erkenntnisse für die Verbesserung gewonnen. Seit Dezember 2011 werden nun auch in der Ausbildung die Evaluationen der HF-Studiengänge elektronisch durchgeführt. Insgesamt wurden im Jahr 2011 neunzig Umfragen lanciert. Die Evaluation soll qualitativ kontinuierlich verbessert werden.

Die Bibliothek – das Herzstück des Campus

Die Bibliothek mit ihrer attraktiven und übersichtlichen Gestaltung ist das Herzstück des Campus BZ Pflege. Steigende Besucher- und Benutzerzahlen belegen, dass sich die Fachbibliothek mit den rund 15000 zur Verfügung stehenden Medien bei Studierenden, Mitarbeitenden,

Dozierenden und auch Externen bereits gut etabliert hat. Dadurch wird die Bibliothek zu einem Zentrum für pflegerelevante Medien auf dem Platz Bern. Mit ihrem grosszügig gestalteten Interieur bietet sie Raum zum Arbeiten, Studieren, Lesen und Lernen. Im Durchschnitt werden monatlich ca. 1000 Medien ausgeliehen.

Wissensmanagement durch Dokumentenmanagement

Mit der Übertragung des Dokumentenmanagementsystems SharePoint03 auf SharePoint07 wurde ein weiterer Schritt hin zu einer stabilen, voll integrierten und modernen Office-Landschaft innerhalb des neuen Campus unternommen. Studierenden, Dozierenden und Mitarbeitenden wird die zeitaufwendige Suche nach wichtigen Unterlagen und Dokumenten damit vereinfacht und die gewünschten Informationen leicht und sicher zugänglich gemacht. Somit konnte auf vielen Ebenen die technische Produktivität und Arbeitsqualität gesteigert werden.

Marketing und Kommunikation

Das Image des Pflegeberufs positiv mitgestalten

Für das BZ Pflege sind die beruflichen Entwicklungsperspektiven und Arbeitsmarktchancen, die mit den Aus- und Weiterbildungsangeboten geschaffen werden, matchentscheidend. Deshalb unterstrich die Werbekampagne 2011 «Pflegen Sie Ihre Zukunft!» die interessanten Perspektiven des Pflegeberufs.

Die Attraktivität des Pflegeberufs steigern

Der Pflegeberuf wird in der Öffentlichkeit unterschätzt. Die vielseitigen und vielschichtigen Anforderungen und Herausforderungen sind zu wenig bekannt. Deshalb setzt das BZ Pflege

weiterhin konsequent auf die Steigerung der Attraktivität des Pflegeberufs.

Denn Ziel bleibt es, auch zukünftig genügend Studierende gemäss Versorgungsplanung der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern (GEF) zu gewinnen.

Im Jahr 2011 war das keine leichte Aufgabe. So musste das BZ Pflege zur Kenntnis nehmen, dass weit weniger Fachfrauen/Fachmänner Gesundheit (FaGe) in die weiterführenden Gesundheitsberufe auf der tertiären Stufe drängen als angenommen. Die Übertrittsquote, auf gut 20%. Sie liegt damit im Kanton Bern schweizweit am tiefsten. Gründe für diese Entwicklung gibt es viele, sie werden derzeit im Detail analysiert. Dem BZ Pflege ist es ein Anliegen, die Übertrittsquote gemeinsam mit den Praxisbetrieben und der OdA Gesundheit Bern zum Thema zu machen und diese in den nächsten Jahren zu steigern.

«Ein Beruf zum Aufwachen»

Wie in jedem Berufsfeld erweist sich die Attraktivität der Aus- und Weiterbildung nur dann als nachhaltig, wenn sich die Absolventinnen und Absolventen mit ihrem Beruf identifizieren und sich auf dem Markt erfolgreich behaupten können. Die Werbekampagne «Pflegen Sie Ihre Zukunft!» überliess daher das Wort drei ehemaligen Studierenden, die nach Abschluss einer Aus- oder Weiterbildung am BZ Pflege beruflich erfolgreich sind. Mit Marianne Barthelmy-Kaufmann – Schweizerin des Jahres 2010 – konnte eine prominente Botschafterin gewonnen werden, deren Werdegang die gesellschaftliche Anerkennung des Pflegeberufs repräsentiert. Daneben lebte die Kampagne von den Akteurinnen aus der Akut- und Langzeitpflege. Zur positiven Wahrnehmung und Wertschätzung der Pflegeberufe in der Gesellschaft sowie dem Ziel des BZ Pflege, den Pflegeberuf erfolgversprechend und anerkannt in die Zukunft zu führen, wurde damit ein wesentlicher Beitrag geleistet.

Die intensive Auseinandersetzung mit dem Image der Pflege wird sich auch im 2012 fortsetzen. Die aktuelle Kampagne «Tough enough?» rückt die Patienten mit ihren vielseitigen pflegerischen und kommunikativen Herausforderungen in den Mittelpunkt. Der neue Auftritt will den Pflegeberuf in der Öffentlichkeit so darstellen, wie er ist: anspruchsvoll, vielseitig und vielschichtig.

Pflegen Sie
Ihre Zukunft.



Die Vielfalt unter dem
Campusdach ist eine
Bereicherung.

Carola Sroka, Berufsschullehrerin HF



Berner Bildungszentrum Pflege

Ich habe den Beruf mit der höchsten Anerkennung.

Meisterin: Verónica Rodríguez
BSP Pflege-Heim- und
Schwestern des Jahres

**Aus- und Weiterbildung
mit Perspektiven:**

www.bzpfllege.ch

Berner Bildungszentrum Pflege

Langzeitpflege ist kurzweilig.

Lehrerin: P. B. B.
NACH 100 Jahren in der Branche
und Pionieren: Spiez

**Aus- und Weiterbildung
mit Perspektiven:**

www.bzpfllege.ch

Berner Bildungszentrum Pflege

Ein Beruf zum Aufwachen.

Meister: S. S.
NACH 100 Jahren in der Branche
und Pionieren: Spiez

**Aus- und Weiterbildung
mit Perspektiven:**

www.bzpfllege.ch

Der fachliche Austausch
ist sehr wertvoll und die
Stimmung toll.

Sabine Eze, Assistentin Weiterbildung,
Verantwortliche Dozierendenmanagement





Führungsstruktur



Trägerschaft Aktionäre

Stiftung Inselelspital, Bern
Stimmrechtsanteil: 25 Prozent

Stiftung Lindenhof, Bern
Stimmrechtsanteil: 25 Prozent

Stiftung Diaconis, Bern
Stimmrechtsanteil: 25 Prozent

Verband Berufsbildung
Pflege Berner Oberland, Interlaken
Stimmrechtsanteil: 25 Prozent

Personalbestand

Mitarbeitende

	31.12.2011 Anzahl	31.12.2011 Vollzeitstellen	31.12.2010 Anzahl	31.12.2010 Vollzeitstellen
Total	260	199	264	195
davon Frauen	209	154	218	155
Männer	51	45	46	40
davon Lehrpersonen	181	138	185	137
Administration, Dienste	79	61	79	58

Dozierende

	31.12.2011 Anzahl	31.12.2011 Vollzeitstellen	31.12.2010 Anzahl	31.12.2010 Vollzeitstellen
Total (inkl. Expertentätigkeiten)	> 300	ca. 20	> 400	ca. 20

Studierende

	31.12.2011 Anzahl	2011 Ø Anzahl	31.12.2010 Anzahl	2010 Ø Anzahl
Total	1263	1243	1288	1267
davon Nationalitäten	29		25	
davon Frauen	1132		1151	
Männer	131		137	
davon HF Pflege	877	798	791	615
DN I	0	0	0	26
DN II	0	70	178	264
Pflegeassistenz	95	93	77	79
Total Ausbildung	972	961	1046	984
Weiterbildung	291	282	242	283

Finanzbericht 2011

Berner Bildungszentrum Pflege

Seite 44
Finanzieller Lagebericht

Seite 46
Bilanz per 31.12.2011

Seite 47
Erfolgsrechnung 2011

Seite 48
Anhang
· Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze
· Anmerkungen zur Bilanz

Seite 49
· Anmerkungen zur Erfolgsrechnung

Seite 51
· Gesetzliche Angaben

Seite 52
Revisionsbericht

Finanzieller Lagebericht

Auftrag

Das Berner Bildungszentrum Pflege (BZ Pflege) bezweckt die Konzeption und die Durchführung von Studiengängen für die Pflegeaus- und weiterbildung auf Stufe Höherer Fachschule (Bildungsgänge, Nachdiplomstudien und andere Weiterbildungsangebote) im Auftrag des Kantons Bern und in eigenem Ermessen. Mit gegen 1300 Studierenden ist das BZ Pflege eine der grössten Institutionen für die Aus- und Weiterbildung von Pflegefachkräften in der Schweiz.

Rechtsform

Das Berner Bildungszentrum Pflege ist eine nicht-gewinnorientierte Aktiengesellschaft. Aktionäre sind die vier Hauptträger: Stiftung Inselspital, Stiftung Lindenhof Bern, Stiftung Diaconis und Verband Berufsbildung Pflege Berner Oberland.

Gründung

Das BZ Pflege wurde mit dem Eintrag ins Handelsregister auf den 6. Juni 2007 gegründet. Am 1. September 2007 wurde der Schulbetrieb der ehemaligen Pflegeschulen an das BZ Pflege übertragen, mit Ausnahme der Schulorte Biel und Aarberg, für welche die Übernahme per 1. Januar 2008 stattfand.

Finanzierung

Gemäss Übertragungsvertrag vom 9. Juni 2008 mit dem Kanton Bern wird der Leistungsauftrag für die Grundausbildung von Pflegefachkräften durch staatliche Beiträge unterstützt. Diese decken rund drei Viertel der Gesamtkosten. Die verbleibenden Aufwendungen werden in erster Linie durch Schulgelder und Kostenbeiträge der Praxisinstitutionen finanziert. Im Bereich der nicht subventionierten Weiterbildungen wird das Kursangebot laufend durch neue Produkte ergänzt, die im Markt ihre kostendeckende Nachfrage finden. Das eigenfinanzierte Angebot wirkt sich in der Jahresrechnung erfolgsneutral aus.

Finanzlage 2010 – Vorjahresvergleich

Das Jahr 2010 war geprägt von den Vorbereitungsarbeiten im Zusammenhang mit dem neuen Campus in Ausserholligen. Dabei sind insbesondere organisatorische Veränderungen (Change-Projekte), eine grosse Anpassung im Lehrplan HF Pflege (Version 2010) auf Herbst 2010 und die eigentlichen Projektarbeiten zum Neubau als Sondereffekte zu erwähnen. Jeder dieser Punkte für sich alleine stellt an sich eine grosse Herausforderung dar und in der Summe resultierte eine hohe Belastung der Mitarbeitenden. Die Anzahl der Neueintritte in den HF-Studiengängen konnte erfreulicherweise um beinahe 100 Studierende auf über 370 Studierende gesteigert werden. Daneben laufen die altrechtlichen Ausbildungen zwar aus, wurden 2010 aber immer noch unterrichtet. Im Fachbereich Weiterbildung konnte das Angebot in etwa auf Vorjahresniveau gehalten werden. Der Leistungsbeitrag des Kantons Bern betrug 2010 ca. CHF 41 Mio., d. h. ca. CHF 2 Mio. weniger als im Vorjahr. Allerdings gab es im 2009 eine Sonderposition im Aufwand über CHF 1,2 Mio. (Pensionskasse), die diese Einsparungen wieder relativiert.

Finanzlage 2011

Nach mehreren organisatorischen Entwicklungsschritten fand 2011 der Einzug unter das gemeinsame Dach des Campus BZ Pflege in Bern Ausserholligen statt. Die topmoderne und auf die Bedürfnisse der höheren Pflegebildung ausgerichtete Infrastruktur verpflichtet zugleich für die nächsten unternehmerischen Etappen. Der eigentliche Umzug fand vom 14. Oktober bis zum 5. November 2011 (gestaffelter Umzug der verschiedenen Standorte, jeden Freitag, ohne Unterbruch des Unterrichtes) statt. Ausserordentliche Situationen gab es oft, und mit grossem Engagement und grosser Flexibilität meisterten alle Beteiligten diese turbulente Phase. Die Zahl der Neueintritte in den HF-Studiengängen ging auf 302 Studierende zurück. Grosse Anstrengungen wurden unternommen, um die Ursache dieses Rückganges zu analysieren und gezielte Massnahmen zu ergreifen, um wieder mehr



HF-Studierende gewinnen zu können. Insbesondere neue Bildungsprodukte (Teilzeit, berufsbegleitend) sollen die Attraktivität verbessern. Im Fachbereich Weiterbildung ist die Studierendenzahl stabil gegenüber dem Vorjahr. Der Leistungsbeitrag des Kantons Bern betrug 2011 ca. CHF 48,2 Mio. Darin enthalten sind auch einmalige Kosten im Zusammenhang mit dem Campus-Neubau von CHF 8 Mio. (Sonderkredit). Betrachtet man nur den Leistungsbeitrag für den regulären Schulbetrieb von CHF 40,2 Mio. zeigt sich, dass man leicht unter den Leistungsbeiträgen der Vorjahre liegt.

Ausblick 2012

Das Kostenbudget 2012 beläuft sich auf Total CHF 65,5 Mio., die mit CHF 48,6 Mio. durch Leistungen des Kantons gedeckt werden. Gemäss Beschluss des Regierungsrates respektive der Erziehungsdirektion des Kantons Bern wurden dabei Kürzungsvorgaben von CHF 0,3 Mio. berücksichtigt.

Fonds zur finanziellen Unterstützung Studierender

Der Fonds zur finanziellen Unterstützung von Studierenden des BZ Pflege präsentiert sich wie folgt:

	in CHF
Fondsvermögen 01.01.2011	0,076 Mio.
Zugang Spenden	+ 0,000 Mio.
Abgang rückzahlbare Darlehen	– 0,000 Mio.
Zugang zurückbezahlte Darlehen	+ 0,000 Mio.
Abgang nicht rückzahlbare Stipendien	– 0,000 Mio.
Fondsvermögen per 31.12.2011	0,077 Mio.
Total laufende, rückzahlbare Darlehen	0,000 Mio.

Das Fondsvermögen erfuhr im 2011 einen Zuwachs von CHF 31.75 in Form einer Spende und CHF 227.15 als Zinsertrag. Im 2011 wurden keine Darlehen und/oder Stipendien gesprochen. Somit stehen im 2012 der Fondskommission Total CHF 0,077 Mio. zur Verfügung, um in finanzielle Not geratene Studierende des BZ Pflege mit einem in der Regel rückzahlbaren Darlehen zu unterstützen.

Dem Fondsvermögen resp. den entsprechenden Einnahmen/Ausgaben (Spenden/Darlehensbewegungen) stehen gleichwertige (z. T. zweckgebundene) Rücklagen gegenüber. Die Fondsrechnung beeinflusst die Jahresrechnung des BZ Pflege wie folgt:

Bilanz, in CHF	31.12.2011
Flüssige Mittel (spezielles Bankkonto)	0,077 Mio.
Kurzfristige Rückstellungen	0,077 Mio.
Erfolgsrechnung, in CHF	2011
Ertrag Fonds für Studierende	0,000 Mio.
Aufwand Fonds für Studierende	0,000 Mio.

Bilanz per 31.12.2011

In 1000 CHF	Anmerkung	31. 12. 2011	31. 12. 2010	Abweichung
Aktiven				
Flüssige Mittel	1	18 683	16 312	2 371
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	2	1 632	1 405	227
Andere Forderungen	3	209	435	-226
Aktive Rechnungsabgrenzungen	4	886	1 584	-698
Umlaufvermögen		21 410	19 736	1 674
Sachanlagen	5	0	0	0
Anlagevermögen		0	0	0
Total Aktiven		21 410	19 736	1 674

Passiven

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	6	1 535	848	687
Andere kurzfristige Verbindlichkeiten	7	12 519	11 747	772
Passive Rechnungsabgrenzungen	8	6 620	6 885	-265
Kurzfristige Rückstellungen	9	556	76	480
Fremdkapital		21 230	19 556	1 674
Aktienkapital	10	100	100	0
Agio	10/21	80	80	0
Bilanzgewinn		0	0	0
Eigenkapital		180	180	0
Total Passiven		21 410	19 736	1 674



Erfolgsrechnung 2011

In 1000 CHF	Anmerkung	2011 01.01.–31.12.	2010 01.01.–31.12.	Abweichung
Ertrag aus Schulbetrieb	11	–16 008	–15 305	–703
Leistungsbeiträge des Kantons	12	–48 181	–41 188	–6 993
Übriger Ertrag	13	–326	–218	–108
Fonds für Studierende	14	0	–48	48
Ertrag		–64 515	–56 759	–7 756
Löhne und Gehälter	15	39 637	40 723	–1 086
Sozialversicherungen	16	6 844	6 646	198
Übriger Personalaufwand	17	598	571	27
Personalaufwand		47 079	47 940	–861
Fonds für Studierende	14	0	48	–48
Anderer Betriebsaufwand	18	8 747	8 792	–45
Abschreibungen	19	8 745	0	8 745
Betriebsaufwand		17 492	8 840	8 652
Finanzerfolg	20	–56	–21	–35
Jahresgewinn	21	0	0	0

Bilanzierungsgrundsätze

Grundsätze der Rechnungslegung

Die Buchführung und Rechnungslegung des BZ Pflege richten sich nach den Anforderungen des schweizerischen Aktien- resp. Obligationenrechts.

Abschlussdatum

Das Geschäftsjahr entspricht dem Kalenderjahr; Abschlussdatum ist entsprechend der 31. Dezember.

Erfassung von Geschäftsfällen

Sämtliche Geschäftsvorfälle werden am Abschlusstag in den Büchern erfasst und gemäss den nachfolgenden Bewertungsgrundsätzen bewertet und bilanziert. Die jeweiligen Aufwendungen und Erträge werden grundsätzlich nach dem Bruttoprinzip verbucht.

Fremdwährungen

Die Bücher werden in Schweizer Franken geführt. Transaktionen in Fremdwährungen werden zu den jeweiligen Tageskursen verbucht.

Bewertungsgrundsätze

Allgemeine Bewertungsgrundlagen

In der Jahresrechnung gilt der Grundsatz der Einzelbewertung.

Flüssige Mittel, Forderungen

Die Bilanzierung erfolgt zu Nominalwerten, abzüglich betriebswirtschaftlich notwendiger Wertberichtigungen.

Rechnungsabgrenzungen

Sämtliche Aufwand- und Ertragskomponenten werden im Rahmen der Wesentlichkeit und Stetigkeit abgegrenzt und als aktive resp. passive Rechnungsabgrenzungen ausgewiesen.

Anlagevermögen

Die Sachanlagen werden direkt zu Lasten der Erfolgsrechnung verbucht.

Verbindlichkeiten

Die kurz- und langfristigen Verbindlichkeiten beeinflussen die Rechnung zu Nominalwerten; als langfristig gelten Verbindlichkeiten von mehr als einem Jahr. Die Beiträge an die Pensionskasse des BZ Pflege beruhen auf dem Prinzip des Leistungsprimats.

Rückstellungen

Rückstellungen werden nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen gebildet, respektive aufgelöst.

Anmerkungen zur Bilanz

1 Flüssige Mittel

Die flüssigen Mittel setzen sich aus Kassenbeständen, Post- und vor allem Bankguthaben zusammen.

2 Forderungen aus Lieferungen und Leistungen

Die Forderungen umfassen hauptsächlich Praktikumsentschädigungen der Vertragspartner sowie Forderungen für Lernbegleitungen in der subventionierten Weiterbildung. Die Forderungen per 31. 12. sind gegenüber dem Vorjahr um über 16% angestiegen. Über die Hälfte des Saldos von TCHF 1632 sind per 31. 12. 2011 überfällig. Der Saldo der überfälligen Forderungen aus Lieferungen und Leistungen ist gegenüber dem Vorjahr um TCHF 465 auf einen Saldo von TCHF 855 gestiegen. Dies deutet stark auf eine Verschlechterung der Zahlungsmoral bei unseren Debitoren hin, was ein erhöhtes Augenmerk bei der Überwachung der Ausstände erfordert.

3 Andere Forderungen

Die anderen Forderungen per Ende 2011 beinhalten, wie im Vorjahr, geringfügige Guthaben gegenüber Studierenden, die Verrechnungssteuer sowie Forderungen gegenüber Sozialversicherungen.

4 Aktive Rechnungsabgrenzungen

Die aktiven Rechnungsabgrenzungen sanken im Vergleich zum Vorjahr von TCHF 1584 auf TCHF 886. Dies bedeutet einen markanten Rückgang um TCHF 698 oder beinahe 56%. Erklären lässt sich dies einerseits durch die Standortreduktion und die dadurch wegfallenden Mietzinsabgrenzungen, andererseits durch den starken Abbau der PA- und DN-Ausbildungen, was eine reduzierte



Abgrenzung von noch nicht belasteten Praktikumsentschädigungen für das Jahr 2011 nach sich zog.

5 Sachanlagen

Gemäss Art. 13 der Abschreibungsverordnung (AbV) des Kantons Bern werden die mobilen Sachanlagen sofort abgeschrieben. Das BZ Pflege besitzt keine Immobilien.

6 Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen

Die offenen Rechnungen stammen im Wesentlichen aus periodischen Leistungen für den Schulbetrieb und den Lieferungen und Leistungen für den Campus BZ Pflege in Ausserholligen.

7 Andere kurzfristige Verbindlichkeiten

Die anderen kurzfristigen Verbindlichkeiten gegenüber dem Kanton Bern haben sich, gegenüber 31.12.2010 (CHF 11,1 Mio.), auf CHF 12,4 Mio. erhöht.

8 Passive Rechnungsabgrenzungen

Die Rechnungsabgrenzungen 2011 bewegen sich auf Vorjahresniveau.

9 Kurzfristige Rückstellungen

Die bilanzierten Rückstellungen betreffen erhaltene Spendengelder für unseren Fonds für Studierende, die zweckgebunden für künftige Leistungen reserviert werden. Der Anstieg der kurzfristigen Rückstellung basiert auf einer Rückstellung für Mobiliar auf dem Campus in Bern. Der Betrag von TCHF 480 wurde in Absprache mit der Erziehungsdirektion gebildet und wird über den Sonderkredit Mobiliar abgerechnet.

10 Eigenkapital

Das ausgewiesene Aktienkapital ist in 100 Namensaktien à nominal CHF 1000.– eingeteilt und voll liberiert. Das über den Nennwert einbezahlte Aktienkapital (Agio) beläuft sich auf CHF 0,080 Mio.

Anmerkungen zur Erfolgsrechnung

11 Ertrag aus Schulbetrieb

Die Schulgelder stammen in erster Linie aus kantonalen und ausserkantonalen Schulgeldabkommen und vermehrt auch aus den Semestergebühren, was den Anstieg der Schulgeldeinnahmen gegenüber dem Vorjahr erklärt. Die Entschädigungen Dritter entgelten die Leistungen während der praktischen Ausbildung der Studierenden sowie Lernbegleitungen durch unser Lehrpersonal in den einzelnen Praxisbetrieben.

In CHF	2011	2010
Schulgelder	2,7 Mio.	1,9 Mio.
Entschädigungen Dritter	13,3 Mio.	13,4 Mio.
Übrige Leistungen	0,0 Mio.	0,0 Mio.
Total	16,0 Mio.	15,3 Mio.

12 Leistungsbeiträge des Kantons

Gemäss Übertragungsvertrag trägt der Kanton Bern die nicht gedeckten Aufwendungen aus dem Schulbetrieb. Zusätzlich wurde für den Bau des Campus in Bern ein Sonderkredit von CHF 10,5 Mio. gesprochen, wovon 2011 CHF 8 Mio. eingesetzt worden sind. Der Leistungsbeitrag des Kantons setzt sich wie folgt zusammen:

In CHF	2011	2010
Leistungsbeitrag Schulbetrieb	40,2 Mio.	41,2 Mio.
Sonderkredit Campus Bern	8,0 Mio.	0,0 Mio.
Total	48,2 Mio.	41,2 Mio.

Es zeigt sich, dass der Leistungsbeitrag für den Schulbetrieb aus dem Vorjahr um beinahe CHF 1 Mio. unterschritten werden konnte. Ein Hauptgrund dafür liegt darin, dass die Rekrutierungszahl im 2011 rückläufig war. Im Weiteren waren alle Kräfte auf die Realisierung des neuen Campus gerichtet. Auch der Sonderkredit für den Campus Bern wurde mit CHF 2,5 Mio. deutlich unterschritten. Dieses Resultat basiert auf einem guten und restriktiven Kostenmanagement beim Bau des neuen Campus.

13 Übriger Ertrag

Die übrigen Einnahmen resultieren vor allem aus Zimmermieten der Studierenden und Parkplatzmieten der Mitarbeitenden, aber auch aus Kostenabgeltungen für

Unterrichtsmaterial. Zusätzlich konnten im 2011 auch einmalige Einnahmen bei den Verkäufen alter Infrastrukturen der aufgelösten Schulstandorte erzielt werden.

14 Fonds für Studierende

Der Fonds für Studierende (vgl. Finanzieller Lagebericht, Fonds für Studierende) durfte eine geringe Spende von CHF 31.75 verzeichnen.

15 Löhne und Gehälter

Der Personalaufwand 2011 beträgt mit CHF 47,1 Mio. 72,9% der Gesamtkosten (Vorjahr 84,4%). Bereinigt um die Aufwände des Sonderkredits beträgt der Personalaufwand 2011 83,4% und liegt somit unwesentlich unter dem prozentualen Wert des Vorjahres. Gemäss Vereinbarung mit dem Kanton Bern werden die Rückstellungen für Überstunden- und Feriensaldi durch den Kanton garantiert (vgl. Gesetzliche Angaben, weitere Angaben). Die Löhne und Gehälter setzen sich wie folgt zusammen:

In CHF	2011	2010
VR/Beirat, Entschädigungen, Spesen	0,1 Mio.	0,1 Mio.
Mitarbeitende, Löhne und Gehälter	25,2 Mio.	24,7 Mio.
Lernende/Studierende, Löhne	12,9 Mio.	14,4 Mio.
Nebenamtliche Fachexperten, Löhne	1,4 Mio.	1,5 Mio.
Total	39,6 Mio.	40,7 Mio.

16 Sozialversicherungen

Die Beiträge an die Sozialversicherung stiegen im 2011 um 3% auf CHF 6,8 Mio. Dies rührt hauptsächlich aus dem Anstieg der Sozialversicherungssätze und Verdiensterhöhungsbeiträge.

17 Übriger Personalaufwand

Die Aufwendungen galten mehrheitlich Aus- und Weiterbildungen für Nachqualifikationen. Des Weiteren figurieren hier auch Aufwände wie Reisespesen, Rekrutierungen und diverse Mitarbeitendenanlässe.

18 Anderer Betriebsaufwand

Der Betriebsaufwand beläuft sich auf 13,6% des Gesamtaufwands (Vorjahr 15,6%). Absolut gesehen bewegt sich der andere Betriebsaufwand im Rahmen des Vorjahres, dies obwohl eine Auflösung einer, im Rahmen der Vorsicht, gebildeten Abgrenzung zu Lasten der Jahresrechnung

2008 getätigt worden ist. Dieser Effekt wird weitgehend durch erhöhte Ausgaben im Zusammenhang mit Beratungen und Dienstleistungen im Rahmen des Bezugs des Campus ausgeglichen.

In CHF	2011	2010
Direktaufwand Schulbetrieb	1,1 Mio.	0,9 Mio.
Miete, Unterhalt Liegenschaften	3,3 Mio.	3,9 Mio.
Unterhalt, geringfügige Anschaffungen	0,2 Mio.	0,8 Mio.
Informatik	0,7 Mio.	0,9 Mio.
Verwaltung	0,8 Mio.	0,8 Mio.
Kommunikation	0,3 Mio.	0,2 Mio.
Werbeaufwand	1,1 Mio.	0,8 Mio.
Dienstleistungen Dritter (Beratungen, Versicherungen, Revision, Gebühren, usw.)	1,2 Mio.	0,5 Mio.
Total	8,7 Mio.	8,8 Mio.

19 Abschreibungen

Gemäss Art. 13 der Abschreibungsverordnung (AbV) des Kantons Bern werden die mobilen Sachanlagen der Berner Bildungszentrum Pflege AG sofort abgeschrieben. Diese Sofortabschreibungen beliefen sich im 2011 auf CHF 8,7 Millionen und fielen vor allem auf dem neuen Campus BZ Pflege in Ausserholligen an.

20 Finanzerfolg

Dank einem straffen Liquiditätsmanagement werden sämtliche verfügbaren Mittel laufend angelegt; die kurzfristigen Geldanlagen führen zu entsprechendem Zinsertrag.

In CHF	2011	2010
Finanzertrag	-0,060 Mio.	-0,023 Mio.
Finanzaufwand	0,003 Mio.	0,002 Mio.

21 Aufwandüberschuss (Jahresverlust) inklusive Gewinnverwendungsvorschlag

Der Aufwandüberschuss wird durch die Kantonsbeiträge von CHF 48,2 Mio. (Vorjahr CHF 41,2 Mio.) ausgeglichen. Gewinnverwendung: Der Verwaltungsrat der Berner Bildungszentrum Pflege AG schlägt vor, die Agioreserve in eine Reserve aus Kapitaleinlage gemäss Art. 5 Abs. 1 bis VStG umzubuchen.



Gesetzliche Angaben

Verbindlichkeiten gegenüber

Vorsorgeeinrichtungen

Per 31.12.2011 sowie 31.12.2010 sind beim Berner Bildungszentrum Pflege keine Verbindlichkeiten gegenüber Vorsorgeeinrichtungen vorhanden.

Brandversicherungswerte der Anlagen

Sämtliche Mobilien sind gegen Feuer und Elementarschäden versichert. Durch den Neubau in Ausserholligen erhöhen sich die Brandversicherungswerte der Mobilien von CHF 3 Mio. auf CHF 16,7 Mio. Gemäss Sondervereinbarung mit dem Kanton übernimmt das BZ Pflege – als Bestandteil der Mietvereinbarung – auch die Versicherungsprämien für den Standort an der Reichenbachstrasse, Bern. Diese Vereinbarung wird aufgrund der Auflösung des Mietvertrages per 31.12.2011 im Jahre 2012 hinfällig.

In CHF	31.12.2011	31.12.2010
Mobilien	16,7 Mio.	3,0 Mio.
Mietobjekt Reichenbachstrasse	19,7 Mio.	19,7 Mio.

Nicht bilanzierte Leasingverbindlichkeiten

Das BZ Pflege hat Ende 2008 die technischen Einrichtungen für eine zentrale Informatik über ein Finanzierungsleasing angeschafft. Die Leasingraten werden linear über die Laufzeit des Leasingvertrags direkt als Aufwand in der Erfolgsrechnung erfasst; sie berücksichtigen Garantieleistungen über die gesamte Laufzeit:

In CHF	31.12.2011	31.12.2010
Fälligkeiten 2011	0,0 Mio.	0,2 Mio.
Fälligkeiten 2012	0,2 Mio.	0,2 Mio.
Fälligkeiten 2013	0,2 Mio.	0,2 Mio.

Ab Oktober 2011 wurden alle Schulorte, mit Ausnahme von Thun, Interlaken (bis April 2012) und Niederbipp (bis Juli 2012), in Bern zentralisiert. Das Berner Bildungszentrum Pflege hat in diesem Zusammenhang im 2009, für den neuen Campus in Bern, einen Mietvertrag unterzeichnet, der die mietweise Überlassung des Mietobjekts im Grundausbau mit Vorfinanzierung der Mieterausbauten und Betriebseinrichtungen einschliesst. Das

Mietverhältnis ist für eine feste Mietdauer von 15 Jahren (d. h. bis 30.9.2026) und mit Optionsrechten für eine Verlängerung von insgesamt 10 Jahren abgeschlossen. Dies führt in den ersten fünf Jahren zu einer jährlichen Belastung von ca. CHF 3,8 Mio. In den nächsten zehn Jahren fallen jährlich ca. CHF 3,6 Mio. an.

Angaben über die Risikobeurteilung

Das BZ Pflege verfügt über ein Risikomanagement, mit welchem der Verwaltungsrat regelmässig, mindestens einmal jährlich, die wesentlichen strategischen und operativen Risiken erfasst und beurteilt. Im 2011 wurden, anlässlich des Strategieseminars mit allen VR- und GL-Mitgliedern, die Ergebnisse der letztjährigen Risikobeurteilung überprüft. Die definierten Massnahmen unterliegen einem laufenden Überwachungsprozess. Der Verwaltungsrat wird regelmässig durch die Geschäftsleitung über die Risikosituation des Unternehmens informiert.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Der Verwaltungsrat hat am 19. April 2012 die Jahresrechnung 2011 genehmigt. Bis zu diesem Zeitpunkt sind keine Ereignisse eingetreten, die einen massgeblichen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Jahresrechnung 2011 haben. Die Abnahme durch die Generalversammlung erfolgt am 14. Juni 2012.

Weitere Angaben

Seit 2009 werden, gemäss gesetzlichen Grundlagen, die Überstunden- und Ferienguthaben unserer Mitarbeitenden, wie für alle kantonalen Institutionen einschliesslich vom Kanton subventionierte Bildungsleistungen, beim Kanton verbucht. Ende 2011 belaufen sich die offenen Überstunden- und Ferienguthaben auf insgesamt CHF 1,55 Mio. (Vorjahr: CHF 1,59 Mio.).

Revisionsbericht

Wirtschaftsberatung
Wirtschaftsprüfung
Steuerberatung



Bringt Sie weiter

Bericht der Revisionsstelle zur Ordentlichen Revision an die Generalversammlung der Berner Bildungszentrum Pflege AG, Bern

Als Revisionsstelle haben wir die auf den Seiten 46 bis 51 dargestellte Jahresrechnung der Berner Bildungszentrum Pflege AG, bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang für das am 31. Dezember 2011 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Verwaltungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2011 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

T+R AG

CH-3073 Gümliigen | Sägeweg 11
Niederlassungen in
Biel | Kerzers | Murten

Tel. + 41 31 950 09 09
Fax + 41 31 950 09 10
info@t-r.ch | www.t-r.ch



Mitglied der Treuhand-Kammer

Wirtschaftsberatung
Wirtschaftsprüfung
Steuerberatung



Bringt Sie weiter

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR und Art. 11 RAG) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbaren Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Verwaltungsrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Gümligen, 19. April 2012

T+R AG

Vincent Studer
dipl. Wirtschaftsprüfer
Zugelassener Revisionsexperte

Bernhard Leiser
dipl. Wirtschaftsprüfer
Zugelassener Revisionsexperte
Leitender Revisor

T+R AG

CH-3073 Gümligen | Sägeweg 11
Niederlassungen in
Biel | Kerzers | Murten

Tel. + 41 31 950 09 09
Fax + 41 31 950 09 10
info@t-r.ch | www.t-r.ch

NEXIA
INTERNATIONAL
 Mitglied der Treuhand-Kammer

Vergangenheit und Zukunft

686 Jahre Pflegegeschichte

Die Trägerschaften der vier Institutionen Verein Berufsschule für Pflege Berner Oberland, Stiftung Diakonissenhaus Bern, Stiftung Inselspital Bern und Rotkreuzstiftung für Krankenpflege am Lindenhof wurden 2004 von der Erziehungsdirektion aufgefordert, ein Kompetenzzentrum Pflege zu errichten und zu führen. Die beiden regionalen Pflegeberufsschulen Oberaargau-Emmental sowie die Pflegeberufsschule Seeland wurden gemeinsam mit den vier Stiftungsschulen zum Berner Bildungszentrum Pflege (BZ Pflege) fusioniert. Per 29. Mai 2007 wurde das BZ Pflege gegründet. Die neuen Ausbildungsgänge wurden von bisher sieben auf drei Schulorte in

Bern und einen Standort (Thun) im Berner Oberland reduziert. Die kantonale Berufsschule für Pflege, Schwerpunkt Psychiatrie, in Münsingen (BPP) wurde nicht mit dem BZ Pflege fusioniert und schloss ihre Tore am 31. Dezember 2011. Der Prozess der Zusammenführung der verschiedenen Schulen, Leitbilder, Curricula sowie der teilweise stark regional verankerten Schulkulturen war eine grosse Herausforderung, die nur dank des engagierten Einsatzes aller Beteiligten möglich war. Diese 686-jährige Pflegegeschichte möchte das BZ Pflege als gewachsene Chance nutzen und die verschiedenen Pflege Traditionen in die gemeinsame Zukunft führen.

111 Jahre Pflegeberufsschule Oberaargau-Emmental

Gründung: 1900

Offizielle Schliessung: 31. Juli 2011

«Der Schulort Langenthal wird zur Geschichte – Altes geht – Neues entsteht – das ist unser Kreislauf – und das ist auch der Kreislauf des Schulortes Langenthal. Ohne Veränderung findet weder Zukunft noch Vergangenheit statt. Freude ist, wo man das Vergangene würdigt und gerne in die Zukunft blickt. Die Zukunft gilt jetzt dem BZ Pflege und wir geben für dessen Aufbau die besten Wünsche vom Schulort Langenthal mit.»

Kathrin Leuenberger war von 1979 bis Sommer 2011 an der Pflegeberufsschule Oberaargau-Emmental in Langenthal tätig, seit 1986 in der Schulleitung, ab 1990 bis 2007 in der Funktion als Direktorin.

64 Jahre Pflegeberufsschule Seeland

Gründung: 1. Mai 1947

Offizielle Schliessung: 31. Oktober 2011

«Seit 2008 war die Schule als «Schulort Biel-Seeland» ins BZ Pflege integriert. Dank des grossen Engagements aller Mitarbeitenden konnte der Schulbetrieb und die Ausbildungsqualität vor Ort bis zum Schluss aufrechterhalten werden. Die guten Rahmenbedingungen, das Vertrauen und die Unterstützung des BZ Pflege haben dies ermöglicht. Mit rund 2360 Pflegeabschlüssen wurde die Versorgung im Seeland sichergestellt. Das «Seeländer-Team» bedankt sich herzlich bei den Leitenden des BZ Pflege und wünscht allen weiterhin viel Erfolg und Freude in der zukünftigen Pflegebildung.»

Rita Brunner war insgesamt 28 Jahre an der Pflegeberufsschule Seeland tätig, davon 19 Jahre als Direktorin der Pflegeberufsschule Seeland. Sie wurde zeitgleich mit der Schliessung des Schulortes pensioniert.

163 Jahre – die lange Geschichte der Berufsschule für Pflege Am Altenberg (ABS)

Seit 1844 wurden am Diakonissenhaus Bern (heute Stiftung Diaconis) Pflegeschulen geführt. Daraus entstand 1996 die Nachfolgeschule Berufsschule für Pflege Am Altenberg.

Offizielle Überführung: 31. August 2007

«Der Start des BZ Pflege liegt nun bald fünf Jahre zurück. Nach den Turbulenzen vor der Gründung des BZ Pflege folgte die Herausforderung des Aufbaus zum heutigen, gut organisierten und zentralisierten, modernen Schulbetrieb mit attraktiven Bildungsgängen. Die Turbulenzen des Aufbaus und des Zusammenwachsens wurden konstruktiv gemeistert und haben sich gelohnt. Ich freue mich, die künftige Entwicklung weiterzuverfolgen und wünsche viel Erfolg und allen Beteiligten viel Freude an der Lern- und Lehrtätigkeit im spannenden Berufsfeld der Pflege.»

Beat Krummen war von 2005 bis 2007 Schulleiter ABS.

59 Jahre Pflegeschule im Berner Oberland

Die Berufsschule für Pflege Berner Oberland wurde am 18. März 1999 gegründet. Sie entstand aus der Fusion mit den Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege Interlaken (gegründet 1966) und Thun (gegründet 1948) sowie der Schule für praktische Krankenpflege Spiez (gegründet 1967).

Offizielle Überführung: 31. August 2007

«Der neue Campus des BZ Pflege mit seinem Schulort Thun steht. Es ist in kurzer Zeit gelungen, alle Pflegeausbildungen und die subventionierten Weiterbildungen unter einem Dach zu vereinen. Dadurch entwickelt sich langsam eine Identität mit dem Betrieb. Dies ist dank der Mitarbeitenden gelungen. Sie engagieren sich enorm und setzen sich für attraktive



Aus- und Weiterbildungsgänge ein. Sie bringen eine breite Palette an Erfahrungen, an neuem Wissen und Know-how in den Unterricht ein. Ich wünsche dem BZ Pflege gutes Gelingen, viel Freude an der Ausbildung und dass der neue Campus ein Magnet für Pflegeaus- und -weiterbildungen wird.»

Muna Hauck war von 2004 bis 2007 Direktorin der Berufsschule für Pflege Berner Oberland.

84 Jahre Berufsschule für Pflege, Schwerpunkt Psychiatrie, Münsingen (BPP)

Die BPP, gegründet am 2. August 1999, entstand aus der Fusionierung der beiden Schulen Universitäre Psychiatrische Dienste (UPD) Bern/Waldau und Münsingen. Die erste anerkannte Diplomübergabe fand in der Schule für psychiatrische Krankenpflege Waldau im Jahr 1928 und an der Schule für psychiatrische Krankenpflege Münsingen im Jahr 1929 statt.

Offizielle Schliessung: 31. Dezember 2011

«Als ehemalige Schulleiterin der BPP war ich gemeinsam mit unserem Schulrat überzeugt, dass in einem Fusionierungsprozess mit sechs andern Schulen das Psychiatriewissen verloren gegangen wäre, da es galt, den Aufbau und die Umsetzung des ABZ-Curriculums in kurzer Frist zu realisieren. Indem wir eigenständig geblieben sind, war es möglich, das Aufbauprogramm vom DN I zum DN II im Schwerpunkt Psychiatrie zu erarbeiten. Viele Inhalte unseres Aufbauprogramms konnten in den NDK Psychiatrie des BZ Pflege fliessen. Ich habe es geschätzt, dass wir mit dem BZ Pflege den «Letter of Intent» abschliessen konnten. Das unterstützte unsere Ablöseplanung positiv. Es hat mich ebenfalls gefreut, dass wir in die Erarbeitung des NDK Psychiatrie aktiv eingeschlossen waren und viel dazu beitragen konnten. Ich hoffe, dass das vermittelte Psychiatriewissen den Heilungsprozess von vielen psychisch erkrankten Menschen unterstützen wird – oder in andern Worten: Ich wünsche dem BZ Pflege allen Erfolg, gerade auch den Schwerpunkt Psychiatrie zu vertreten; und dies in der Vermittlung von theoretischem Wissen wie auch im Erlernen von praktischen Skills.»

Esther Warnett war von 2005 bis 2011 Schulleiterin BPP.

97 Jahre im Rücken der jungen Bildungsinstitution – Ausbildungszentrum Insel (AZI)

Die ehemalige Kinderkrankenpflege Schule Elfenau wurde im Jahr 1982 in das Inselspital integriert. Bei der Gründung des AZI, 1990, wurde die Schule dorthin überführt. Am 1. Januar 2000 wurde die

1910 gegründete Städtische Krankenpflegeschule Engeried in das AZI überführt.

Weiterbildungen: Mit den technischen, medizinischen und pharmazeutischen Entwicklungen wurden im Inselspital in der Zeit von 1959 bis 1973 die Weiterbildungen Anästhesie-, Operations- und Intensivpflege sowie die Höhere Fachausbildung in Pflege, Stufe 1, gegründet und später ins AZI integriert. Ein zentral wichtiger Meilenstein war die örtliche Vereinigung aller Inselschulen 1996 in das neue Gebäude an der Murtenstrasse 10. Mit der Gründung des BZ Pflege 2007 kam das NDS der Lindenhofschule Pflege, Gesundheitsförderung und Prävention noch dazu. Die Weiterbildung in Operationspflege wurde aufgrund eines Regierungsratsbeschlusses 2011 geschlossen und die Weiterbildung in Notfallpflege und weitere Weiterbildungen neu aufgebaut.

«Ein BildungsZENTRUM Pflege, das endlich seinen Namen verdient! Ich wünsche mir, dass der neue Standort hilft, noch mehr junge Menschen zur Ausbildung im Pflegeberuf zu motivieren, sie für ihren Beruf zu begeistern, sie mit Kompetenz, Selbstbewusstsein und Stolz auszustatten, denn sie haben eine gute Wahl getroffen. Und ich wünsche mir, dass das neue Haus beiträgt, auch in Zukunft gute, engagierte Lehrpersonen zu gewinnen, die ihre Freude am Pflegeberuf weitergeben.»

Veronica Schaller war von 2005 bis 2008 Rektorin Ausbildungszentrum Insel (AZI).

108 Jahre Berufsschule Lindenhof

Gründung: 1899

Überführung der Berufsschule für Pflege HF und des NDS Pflege, Gesundheitsförderung und Prävention am 31. August 2007

«Der neue Campus BZ Pflege hat Charakter und setzt Akzente. Er ist sichtbarer Ausdruck des grossen Um- und Aufbauprozesses, der in den Jahren seit der Gründung von allen Beteiligten gestaltet und getragen worden ist. Die Freude an der Pflege und das Engagement für die Pflege als Beruf waren die entscheidenden Elemente für die Bewältigung dieser grossen Aufgabe des Zusammenwachsens und werden auch in Zukunft wesentliche Inspirationsquelle sein. Ich wünsche dem BZ Pflege und allen seinen Mitarbeitenden und Studierenden viele Erfolge und die Ausstrahlung eines positiven Bildes der Pflege in die Öffentlichkeit.»

Regula Beer war von 2007 bis 2008 Leiterin des Standorts Bremgartenstrasse.

Campus BZ Pflege

Berner Bildungszentrum Pflege
Freiburgstrasse 133
3008 Bern
info@bzpflege.ch
www.bzpflege.ch

Services / Empfang

T +41 (0)31 630 14 14

Direktion

T +41 (0)31 630 14 00

Marketing

T +41 (0)800 000 405

Fachbereich Ausbildung

T +41 (0)31 630 15 00

STANDORT THUN

Krankenhausstrasse 12 L
3600 Thun
T +41 (0)33 226 52 00

SCHULORT NIEDERBIPP
(bis August 2012)

Anternstrasse 22
4704 Niederbipp
T +41 (0)62 916 37 02

Fachbereich Weiterbildung

T +41 (0)31 630 16 00